

Oh du schöne Sommerzeit!

*Im Juli und August wird
Hergiswil zum Festivaldorf.*

Aufbruch: Die neue Schulleitung im Porträt

Abschied: Wir sagen gleich mehrfach Adieu

Applaus: Lorenzo Rodaro singt in London

Karibik? Hergiswil!

Türkisfarbenes Wasser, feiner Sand und tanzende Sonnenstrahlen – auf den ersten Blick könnte dieses Bild auch in der Karibik entstanden sein. Tatsächlich genügt an einem sonnigen Sommertag ein Sprung in den Vierwaldstättersee. Manchmal liegen die schönsten Ferenziele näher, als man denkt. Das Redaktionsteam des Hergiswilers wünscht eine schöne Sommerzeit! [ds]

Musik, See und Lebensfreude



Der Sommer in Hergiswil hat seinen ganz eigenen Klang. Wenn die Tage länger werden und sich der Vierwaldstättersee von seiner schönsten Seite zeigt, verwandelt sich unser Lopperdorf in eine lebendige Bühne für Begegnungen, Musik und Gemeinschaft.

Ob am stimmungsvollen Uferfäscht, an der ausgelassenen Beachparty, bei der traditionellen 1.-August-Feier, beim mitreissenden Brass on Stage oder an der vielseitigen HergiStage: Überall spürt man die Freude am Zusammensein und an der Musik. Es sind Anlässe, die viele Menschen zusammenbringen und die unser Dorf als pulsierenden Ort erlebbar machen.

Besonders erfreulich ist, wenn junge Talente aus dem Lopperdorf ihren Weg gehen. Zwei Beispiele dafür sind Neil Studer und Lorenzo Rodaro. Beide haben ihre musikalischen Wurzeln in Hergiswil und stehen heute trotz ihrem jungen Alter bereits auf grossen Bühnen. Ihre Geschichten zeigen: Leidenschaft und Engagement können hier bei uns wachsen und weit tragen.

Die Sommerzeit in Hergiswil ist Ausdruck unserer Gemeinschaft, unserer Kultur und unserer Lebensfreude. Nutzen wir diese Zeit, um direkt vor unserer Haustür gemeinsam unvergessliche Momente zu erleben.

Daniel Rogenmoser
Gemeindepräsident



Festivaldorf Hergiswil

Ob Brassmusik am Seeufer, Beachparty unter freiem Himmel oder kulturelle Vielfalt auf der HergiStage: Der Sommer lebt von Menschen, die mit viel Herzblut Events organisieren.

Seite 10

Gemeinsam für eine starke Schule

Mit Ralph Späni als Gesamtschulleiter und Franziska Räber als Co-Schulleiterin startet die Schule Hergiswil ins kommende Schuljahr.

Seite 30



Impressum

Herausgeberin

Gemeinde Hergiswil am See
hergiswil.ch

Redaktion

«Hergiswiler»
Seestrasse 54
6052 Hergiswil
041 632 65 55
hergiswiler@hergiswil.ch

Blattmacher

Daniel Schriber

Redaktionskommission

Vorsitz: Julia Blättler (jb)
Erna Blättler-Galliker (eb)
Roger Bucher (rb)
Simone Marbach (sm)
Martina Meyer-Müller (mm)
Celestine Rüfenacht (cr)
Daniel Schriber (ds)
Stephanie Ziörjen (sz)

Weitere Mitarbeitende

Lou Keller (lou)
Werner Marti (wm)
Marta Stocker (ms)

Bilder

Erna Blättler-Galliker (eb)
Melinda Blättler (mel)
Roger Grütter (rg)
Simone Marbach (sm)
Stefan Möckli (stm)
Karl Odermatt (ko)

Illustration

Marco Schmid

Layout

Berggasthof – Werbung zum Glück, Hergiswil

Korrektur

Nicole Habermacher
punkto, Luzern

Druck

Engelberger Druck AG,
Stans

Titelbild

Gemeinsam feiern am See:
Das Uferfäscht sorgt Jahr für Jahr für beste Stimmung und unvergessliche Sommerabende.
[Bild: Roger Grütter]

Auflage

3700 Exemplare

**Redaktionsschluss
Ausgabe 3/2026**

11.09.2026



Geboren für die Bühne

Lorenzo Rodaro (hinterste Reihe, rechts) studiert am Royal College of Music in London – einer der angesehensten Musikhochschulen der Welt. Der 20-Jährige verfolgt ein klares Ziel.

Seite 46



Hier wird's bald heller

Nach langen Verzögerungen soll der Fuss- und Veloweg entlang der Kantonsstrasse am Lopper ab diesem Herbst wieder beleuchtet sein.

Seite 38

Rückblick: Dorfleben in Bildern	6
Kantonales Schwingfest, Tag der offenen Tür bei Biotesc, Sommerfest der Musikschule.	
Anno dazumal: Pilatusblick	8
Ein Blick ins Fotoarchiv.	
Fünf Fragen: Brigitte Poletti	9
Die Präsidentin des Damenturnvereins tritt Ende Jahr zurück.	
Infos: Gemeinde und Schule	22
Diverse Neuigkeiten.	
Kolumne: Wissen Sie was?	23
Eine Verletzung bringt die Sommerplanung von Martina Meyer-Müller durcheinander.	
Schule: Der Hauswart sagt Adieu	24
Bruno Kaiser blickt auf 24 Jahre und viele schöne Begegnungen zurück.	
Schule: 20'000 Mahlzeiten	26
Auch Margrith Bieri, langjährige Leiterin des Mittagstischs, verabschiedet sich.	
Jubiläum: Gut im Schuss	28
Die Schützengesellschaft Hergiswil feiert ihr 250-Jahr-Jubiläum.	
Jugendanimation: Aktuelles	33
Die Jugendanimation verabschiedet sich in die Sommerpause – und hat bereits neue Pläne.	
Gemeinde: Eine Allrounderin geht	34
Gemeindeschreiberin Marta Stocker prägte die Verwaltung – nun geht sie in Pension.	
Namen und Notizen: Vermischtes	36
Gewerbeverein, neue Ausstellung, NKB, Marathon-News, Bike Hergiswil.	
Schule: Spannende Arbeit	40
Simona Durrer beleuchtet in ihrer Maturaarbeit mögliche Alternativen zu Schulnoten.	
Schule: Zusammen gewachsen	42
Für die Schülerinnen und Schüler der 3. ORS beginnt ein neuer Lebensabschnitt.	
Firmenjubiläum: Ein Beruf im Wandel	43
30 Jahre Christen Optik.	
Gewerbe: News	44
Neuigkeiten aus dem Hergiswiler Gewerbe.	
Gastronomie: News	45
Aktuelles aus der lokalen Beizenszene.	
Unterwegs mit: Roger Keiser	49
Der Klärwart und Betriebsleiter der ARA Lopper nimmt uns mit in seinen Alltag.	
Porträt: Feuer und Flamme	50
Die Hergiswilerinnen Christine Minder und Lisbeth Töngi sind echte Grillmeisterinnen.	
Schlussamant: Illustration	51
Der kreative Blick auf unsere Titelstory.	



Grandioses Schwingfest

Eine fantastische Aussicht, eine grossartige Schwingarena und eine tolle Stimmung: Das 121. Ob- und Nidwaldner Kantonale Schwingfest in Hergiswil bot den perfekten Auftakt in die Kranz-festsaison 2026. Vor 3420 Zuschauenden sicherte sich Michael Gwerder aus Brunnen mit seinem ersten Kranzfestsieg den Triumph in der Hergiswiler Arena. (Fotos: Roger Grütter)



Spannende Einblicke

Bei hochsommerlichen Temperaturen öffnete Bio-tesc, das Schweizer Biotechnology Space Support Center der ESA, am 19. Juni wieder seine Türen in Hergiswil. Viele Interessierte nutzten die Gelegenheit, die Arbeit von Biotesc zu entdecken und Spannendes über die Missionen auf der ISS zu erfahren. Anschliessend sass man bei einem gemütlichen Grillplausch zusammen. [red]



Sommerfest der Musikschule

Mit einem stimmungsvollen Sommerfest setzte die Musikschule einen klangvollen Schlusspunkt unter das Schuljahr. In der Aula und auf dem Pausenplatz präsentierten das HSO 1, 2 und 3, der Kinder- und Jugendchor, zwei Bands, zwei Saxophonquartette, eine Kapelle, die Blasiustruppe sowie Gäste des Musikvereins ein abwechslungsreiches Programm. Für das leibliche Wohl sorgten die 2. ORS, die Jugendarbeit, Janny Zibung und zahlreiche Helferinnen und Helfer. [red]



*Der «Pilatusblick» in
der Oberkellen vor
rund 100 Jahren.
[Bild: Gemeindearchiv]*

Pension und Wirtschaft Pilatusblick

Das Bild zeigt ein stattliches Bauernhaus in der Oberkellen, mit dem schneebedeckten Pilatus im Hintergrund. Ausgerichtet war das Haus jedoch auf das beeindruckende Panorama Richtung Vierwaldstättersee mit Rigi, Bürgenstock, Brisen und weiteren Bergen. Weshalb trotzdem der Pilatus Namensgeber wurde, und nicht einer der anderen markanten Gipfel, ist nicht überliefert.

1914 erhielt Anton Blättler-Bannwart das Patent zur Führung einer Sommerwirtschaft mit Pension. Zwischen 1934 und 1947 wechselte die Liegenschaft dreimal den Besitzer, bevor sie 1948 von Hermann und Pia Joller-Amstutz erworben wurde. Das Ehepaar baute den Betrieb schrittweise aus: Es entstanden zusätzliche Gästezimmer, eine Gartenwirtschaft sowie eine Terrasse.

Ende 1978 übernahm Tochter Pia Schaller-Joller das inzwischen ganzjährig geführte Hotel. Zunächst verpachtete sie den Betrieb, ab 1989 führte sie ihn selbst. Im Jahr 2004 wurde die Liegenschaft an eine Privatperson verkauft und zu einem Wohnhaus umgebaut. [wm]

Abschied nach 21 Jahren

Mit viel Engagement hat Brigitte Poletti den Damenturnverein während mehr als zwei Jahrzehnten geprägt. Nun blickt sie auf diese Zeit zurück und erklärt, warum nun ein Neuanfang ansteht.

Interview und Bild: Simone Marbach

Brigitte Poletti, wie lange sind Sie bereits Präsidentin des Damenturnvereins Hergiswil?

Ich habe das Amt 2005 übernommen und bin nun seit 21 Jahren Präsidentin. Es war eine intensive und sehr bereichernde Zeit. Jetzt ist für mich der richtige Moment gekommen, das Amt Ende Jahr in jüngere Hände zu übergeben.

Was hat sich in den letzten 20 Jahren besonders verändert?

Das Gesundheitsbewusstsein ist deutlich gestiegen. Früher war das Turnen oft auch ein soziales Gefäss, was vor allem bei den Turnerinnen 60 plus bis heute so geblieben ist. Jüngere Frauen suchen hingegen gezielt ein anspruchsvolles Training. Entsprechend sind die Anforderungen an die Leiterinnen gestiegen. Gleichzeitig bleibt der Verein eine wichtige Verbindung zum Dorfleben. Das klassische Vereinsleben hat sich jedoch verändert: Für zusätzliche Anlässe wie Skiweekends bleibt heute oft weniger Zeit.

Wie haben sich Mitgliederzahlen und Angebote entwickelt?

Die Anzahl der Angebote ist ähnlich geblieben, die Zeiten haben sich jedoch verschoben. Heute finden die meisten



Der Damenturnverein Hergiswil steht vor einem Neuanfang: Präsidentin Brigitte Poletti tritt Ende Jahr von ihrem Amt zurück.

Trainings am Abend statt, da viele Frauen berufstätig sind. Auch die Inhalte wurden laufend angepasst. Die Mitgliederzahlen sind leicht zurückgegangen, was unter anderem mit der grossen Auswahl an alternativen Sportangeboten zusammenhängt. Am Preis liegt es nicht – vielmehr hat sich das Freizeitverhalten insgesamt verändert.

Was waren besonders schöne Momente während Ihrer Zeit als Präsidentin?

Zu den schönsten Momenten gehören für mich die jährlichen Veteraninnenreisen. Besonders gerne erinnere ich mich an meine Anfangszeit als junge Mutter, als ich mit dem Kinderwagen daran teilnahm. Die Ausflüge mit den älteren Frauen waren stets bereichernd und boten viele spannende Gespräche und Erinnerungen. Ein weiteres Highlight war das 75-Jahr-Jubiläum des Vereins – ein festlicher Anlass mit Darbietungen, gutem Essen und vielen vertrauten Gesichtern.

Stolz macht mich auch, dass sich der Verein stets weiterentwickelt hat und neue Angebote wie Pilates oder Tanzen entstanden sind.

Zum Schluss: Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Damenturnvereins Hergiswil?

In der heutigen Form wird es den Damenturnverein Hergiswil voraussichtlich nächstes Jahr nicht mehr geben, da eine Fusion mit dem Herrenturnverein geplant ist. Darin sehe ich eine Chance. Ich wünsche dem neuen Verein motivierte Menschen mit frischen Ideen und attraktiven Angeboten. Wichtig bleibt, dass alle Altersgruppen angesprochen werden. Gerade jüngere Frauen zwischen 16 und 30 Jahren konnten wir bisher zu wenig erreichen – hier liegt Potenzial. Ich bin überzeugt: Sport und Vereinsleben sind für ein funktionierendes Dorf zentral. Ich hoffe, dass dies auch in Zukunft so gelebt wird.

Sommer, Musik und Begegnungen



Ob Brassmusik am Seeufer, Beachparty unter freiem Himmel oder kulturelle Vielfalt auf der HergiStage: Der Hergiswiler Sommer lebt von Menschen, die mit viel Herzblut Veranstaltungen organisieren.

Texte: Celestine Rüfenacht

Illustration: Magnific



Jeweils Anfang Juli

Uferfäscht: Ein Fest für's Dorf

Den Auftakt der Hergiswiler Sommerfest-Saison macht traditionell das Uferfäscht. Gegründet wurde der Anlass 1986 vom Turnverein Hergiswil unter der Leitung des ersten OK-Präsidenten Erich Näf. Ursprünglich fand das Fest auf dem Gemeindehausplatz statt. Später übernahmen während einiger Jahre die Lopper-Gnome die Organisation, bevor das Uferfäscht 2000 in die Hände der Guggemusig Schärbähufä überging. In Erinnerung geblieben sind aus den Anfangsjahren unter anderem die Tanzbühne unter der Trauerweide sowie die legendären Älplermagronen des Ehepaars Kaiser (Müsli Werni und Josy). Seit 2019 findet das Fest in seiner heutigen Form auf der Rössliwiese statt.

Das Uferfäscht versteht sich nach wie vor als traditionelles Dorffest für die Bevölkerung. «Wir möchten dem Dorf etwas zurückgeben und insbesondere auch unseren Gönnerinnen und Gönnern danken», erklärt Patrizia Liem vom OK. Deshalb findet am Freitagabend jeweils das Gönneressen statt. Im Anschluss sorgte dieses Jahr der Hergiswiler Musiker Dave Niederberger für Unterhaltung. Am Samstag ergänzte die Tanzgruppe «Dance Girls» der Schule Hergiswil das Programm, bevor am Abend die Bands «East of Saints» und «Oxygen» für Stimmung sorgten.

Die Planung für das Uferfäscht beginnt jeweils rund ein Jahr im Voraus. Besonders die Organisation der Livemusik wird früh in Angriff genommen. «Der Rest unseres achtköpfigen OKs startet jeweils mit etwas Abstand, zwecks sicherer Erholung von der Fasnacht, an Ostern», sagt Patrizia Liem schmunzelnd. Für Aufbau, Durchführung und Abbau wird die gesamte Guggemusik mit rund 35 Mitgliedern eingespannt. «Der Anlass bedeutet für unsere Mitglieder natürlich Arbeit, bietet aber gleichzeitig die Möglichkeit, sich auch ausserhalb der Fasnacht zu treffen und gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen», ergänzt die Sponsoringverantwortliche Moana Schmid.

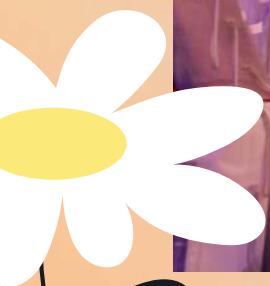
Als Open-Air-Veranstaltung ist das Uferfäscht stark wetterabhängig. Besonders in Erinnerung geblieben ist die Ausgabe 2024. «Vor zwei Jahren wurde das Fest komplett verregnet. Kurzfristig konnten wir es aber retten, indem wir das Viertelfinalspiel der Fussball-EM zwischen der Schweiz und England zeigten», erinnert sich Patrizia Liem. «Daraus entstand praktisch das grösste Public Viewing in Nidwalden.» Zu den schönsten Erinnerungen gehört für das Organisationskomitee auch die erste Ausgabe nach der Pandemie, als das Uferfäscht wieder ein Stück Normalität ins Dorf zurückbrachte.

Warum sich ein Besuch am Uferfäscht jedes Jahr lohnt? Die Antwort des OKs kommt ohne lange zu überlegen: «Gute Leute, tolle Stimmung, Musik aus der Umgebung sowie Essen und Getränke aus der Region.»



Von stimmungsvollen Konzerten über gesellige Stunden bis zu ausgelassenen Partymomenten: Das Uferfäscht bietet jedes Jahr beste Unterhaltung und viele Gelegenheiten für Begegnungen. (Bilder: PD)





31. Juli bis 1. August

Beachparty & 1. August: Feiern mit Aussicht

Wenn Ende Juli die Lampions leuchten und sich die Rössliwiese langsam füllt, steht einer der traditionsreichsten Anlässe im Hergiswiler Kalender bevor: Seit 1980 organisiert der Skiclub Hergiswil im Auftrag der Gemeinde die Bundesfeier. 18 Jahre später kam die Idee auf, bereits am Vorabend des Nationalfeiertags ein zusätzliches Fest durchzuführen. Die erste Ausgabe unter dem Namen «Rock at Sea» war allerdings nur mässig erfolgreich. Ob das schlechte Wetter oder die Rockmusik dafür verantwortlich waren, bleibt offen. Fest steht: Seit 1999 findet die Veranstaltung als Beachparty statt und gehört heute fest zum Hergiswiler Festivalsommer.

Während die Bundesfeier vor allem Familien und die Dorfbevölkerung anspricht, zieht die Beachparty Besucherinnen und Besucher aller Altersgruppen an. Bei einem Glas Wein, einem Bier oder einem feinen Bratkäse wird gemeinsam in den Nationalfeiertag hineingefeiert. Tags darauf sorgt das beleuchtete Schweizerkreuz im Hängfeld für eine stimmungsvolle Kulisse. Damit der Event Jahr für Jahr den Hergiswiler Sommer bereichern kann, sind zahlreiche ehrenamtliche Stunden nötig. Das acht- bis zehnköpfige Organisationskomitee trifft sich rund sechsmal pro Jahr. «Je nach Funktion kommen mit Vorbereitung, Durchführung und Abschluss schnell über hundert Stunden Arbeit zusammen», erklärt der ehemalige OK-Präsident Kevin Kaiser. Insgesamt summieren sich die Einsätze auf rund 650 Arbeitsstunden. «Es ist unser grösster Anlass», sagt der aktuelle OK-Präsident Reto Schmidiger. Umso mehr schätze man die Unterstützung der Vereinsmitglieder. «An dieser Stelle: danke tuusig!»

Die Einnahmen kommen direkt dem Nachwuchs zugute. Sie fliessen in die Förderung junger Athletinnen und Athleten sowie in die JO Hergiswil. Zu den besonderen Höhepunkten zählt das Jubiläumsjahr 2022, das coronabedingt um zwei Jahre verschoben werden musste. In Erinnerung geblieben sind die grosse Bühne, die Livemusik und die besondere Stimmung auf der Rössliwiese. Kevin Kaiser denkt gerne auch an das Jubiläum von 2010 zurück, als die Band Pegasus noch kurz vor ihrem nationalen Durchbruch in Hergiswil auftrat. Dass solche Anlässe möglich sind, sei nicht selbstverständlich. «Wir dürfen auf tolle Sponsoren zählen, die uns jedes Jahr unterstützen», sagt Kevin Kaiser.



*Die Beachparty und die Bundesfeier locken Jahr für Jahr zahlreiche Besucherinnen und Besucher auf die Rössliwiese. Die Bilder zeigen Impressionen der letztjährigen Ausgabe mit Festwirtschaft, Unterhaltung, Lampionumzug und musikalischen Höhepunkten.
(Bilder: PD)*





8. August

Brass on Stage: Blasmusik am See

Zu einem der beliebtesten Treffpunkte für Brassformationen laden die Lopper Gnome jährlich auf die Rössliwiese ein. Das Brass-Open-Air wurde 2005 von Renato Odermatt, dem damaligen Präsidenten der Brassformation Nam@los, ins Leben gerufen. «Die Idee hinter dem Festival war es, Brassbands, Ensembles und Kleinformationen aus der ganzen Schweiz sowie dem benachbarten Ausland zusammenzubringen und ihnen eine Plattform für gemeinsames Musizieren zu bieten.» Seither treffen sich jeweils im August hochkarätige Bands, Ensembles und Formationen am Brass on Stage.

Über die Jahre hat sich die Veranstaltung in der Brassszene einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet und ist heute weit über die Kantons Grenzen hinaus bekannt. Mit rund tausend Besucherinnen und Besuchern gehört Brass on Stage zu den grösseren Festivals seiner Art. Dieser Erfolg basiert nicht nur auf einem treuen Publikum und der einzigartigen Open-Air-Atmosphäre, sondern auch auf dem hohen musikalischen Anspruch sowie der Vielfalt der auftretenden Formationen. Die Planung für die nächste Ausgabe beginnt jeweils kurz nach Abschluss des letzten Festivals. Mit der Detailplanung startet das zwölköpfige Organisationskomitee im März. Bands und Sponsoren werden oft bereits ein bis zwei Jahre im Voraus angefragt.

Auch dieses Jahr dürfen sich die Besuchenden auf sechs ausgewählte Brassformationen freuen. Mit den Alltagshelden aus Nidwalden, dem Molotow Brass Orkestar aus Bern und den Bombrasstix aus dem Aargau stehen Formationen aus verschiedenen Regionen der Schweiz auf der Bühne. «Neben den Konzerten erwartet die Gäste ein vielfältiges gastronomisches Angebot sowie verschiedene Bars und Lounges, die zum Verweilen und Geniessen einladen – und dies an einzigartiger Lage direkt am See», sagt Katja Grunder vom Organisationskomitee.

Wie bei jedem Open Air bleibt das Wetter die grösste Unbekannte. Die Ausgabe 2025 musste wegen eines Sturms aus Sicherheitsgründen abgebrochen werden. «Für das OK und die Mitglieder der Lopper Gnome ist es immer eine grosse Freude, wenn bereits um 16 Uhr die ersten gut gelaunten Gäste auf dem Gelände eintreffen», sagt Katja Grunder.

Auch diesen Sommer warten ein attraktives Line-up und ein vielseitiges Gastroangebot auf die Besucherinnen und Besucher. Der Eintritt ist kostenlos. «Der Besuch unserer Gäste ist für uns die schönste Belohnung für die vielen Stunden, die wir in die Organisation investieren. Deshalb freuen wir uns riesig, auch dieses Jahr gemeinsam zu feiern», betont Katja Grunder.





Brassmusik in all ihren Facetten, eine stimmungsvolle Kulisse und ein begeistertes Publikum: Die Impressionen vom vergangenen Jahr machen Lust auf die nächste Ausgabe von Brass on Stage. (Bilder: PD)



18. bis 23. August

HergiStage: Eine Bühne für alle

Den Abschluss des Hergiswiler Festivalsommers macht die HergiStage. Die Kulturkommission lancierte den Anlass 2024 unter dem Motto «Eis Dorf, ei Bühni». Die Idee ist einfach: Während mehrerer Tage steht beim Schulhaus Grossmatt eine Bühne bereit, die Vereinen, Gruppen und Einzelpersonen offensteht. Wer eine Idee hat, kann sie präsentieren – von Konzerten über Ausstellungen bis hin zu Workshops oder sportlichen Aktivitäten.

Die HergiStage findet im Zweijahresrhythmus statt und wird von der Kulturkommission organisiert. «Ohne Bürgerinnen und Bürger, die ihr Können, ihre Leidenschaft oder ihre Kreativität teilen möchten, wäre dieser Anlass nicht möglich», betont die Präsidentin des Organisationskomitees Christa Blättler. Auch wenn dieses Jahr etwas weniger Vorschläge aus der Bevölkerung eingingen als bei der Premiere, sei erneut ein «tolles und abwechslungsreiches» Programm entstanden.

Den Auftakt macht ein gemeinsames Älplermagronen-Essen am ersten Abend. Für besondere Aufmerksamkeit dürfte die Ausstellung von Markus Durrer sorgen, der über Jahre hinweg eine beeindruckende Sammlung von Alice-Cooper-Memorabilien zusammengetragen hat.

Die Frauen Hergiswil gestalten den Mittwochnachmittag mit verschiedenen Angeboten für Familien und Kinder. Keshini Gurtner bringt Bewegung auf die Bühne und organisiert ein Gruppentraining für alle. Musikalisch sorgen unter anderem Frank Arnets Live Music Club 99 sowie verschiedene Konzerte und DJs am Wochenende für Unterhaltung. Die Jugendanimation ist ebenfalls mit dabei und verwandelt die HergiStage zeitweise in eine Druckwerkstatt, bevor am Samstag ein Flohmarkt inklusive Daydance stattfindet. Die weiteren Programmpunkte und die genauen Zeiten sind auf dem Instagram-Kanal der Kulturkommission zu finden und werden zusätzlich auch via Flyer in die Haushalte zugestellt.

«Die HergiStage ist vor allem ein Ort des Zusammenkommens», sagt Gemeinderat Philipp Niederberger. «Neben den einzelnen Veranstaltungen können sich die Besucherinnen und Besucher jederzeit mit Essen und Getränken versorgen. Es ist der ideale Ort, um am Abend noch unter die Leute zu gehen.» Die Kulturkommission freut sich auf die zweite Ausgabe – und auf viele Begegnungen.

Ob Dorffest, Beachparty, Brass-Festival oder HergiStage: Die Anlässe unterscheiden sich in Grösse, Musikstil und Publikum. Gemeinsam haben sie jedoch eines: Sie bringen Menschen zusammen. Und genau das macht den Hergiswiler Festivalsommer Jahr für Jahr so besonders.





Musik, Sport, Ausstellungen, Workshops und Begegnungen: Die HergiStage bietet Gruppen und engagierten Einzelpersonen eine Bühne und verwandelt den Pausenplatz beim Schulhaus Grossmatt diesen Sommer – zum zweiten Mal nach der Premiere 2024 – erneut in einen Treffpunkt für das ganze Dorf. (Bilder: Stefan Möckli)



Vom Proberaum auf die Festivalbühne

Neil Studer möchte die Musik zu seinem Beruf machen. Der 20-jährige Hergiswiler stand bereits auf der Hauptbühne von Luzern Live und macht seit zwei Jahren mit dem DJ-Duo NovaNube auf sich aufmerksam.

Interview: Celestine Rüfenacht

Neil Studer, die Musik begleitet Sie schon von klein auf. Wie sind Sie zum Musikmachen gekommen?

Angefangen hat es damit, dass ich als Vierjähriger von meinen Grosseltern ein Schlagzeug geschenkt bekommen habe. Anschliessend begann ich relativ schnell mit Musikunterricht und machte bei verschiedenen Projekten der Musikschule Hergiswil mit – so zum Beispiel beim Schulorchester HSO oder beim Bandprojekt von Marcel Dreta, wo wir mit der Band Flames of Tomorrow viele coole Dinge erleben konnten. Mit Flames of Tomorrow nahmen wir 2022 am Band-Contest «Sprungfeder» teil und konnten unter anderem am Luzerner Stadtfest sowie als Support Act im ausverkauften Treibhaus in Luzern spielen. Diese Erfahrungen haben mir gezeigt, dass der Traum, mit Freunden auf einer Bühne zu stehen und Musik zu machen, tatsächlich Realität werden könnte.

Seit 2025 sind Sie als Schlagzeuger mit der Luzerner Band Schlimmhomie unterwegs. Wie kam es dazu?

Durch Zufall und Eigeninitiative. Ich war am Konzert der beiden Rapper LCone und Mimiks, bei dem Schlimmhomie als Support auftrat. Ihr Sound hat mir gefallen, aber die Energie war im Vergleich zum Hauptact etwas anders – vielleicht auch, weil sie damals noch keinen Schlagzeuger hatten. Ich dachte, dass ein Schlagzeug gut zu ihrer Musik passen würde, und schrieb ihnen kurzerhand auf Instagram. Tatsächlich hatten sie schon länger darüber nachgedacht, mit einem Schlagzeuger zusammenzuarbeiten, sich aber noch nicht darum gekümmert. Meine Nachricht kam also genau zum richtigen Zeitpunkt, und ich durfte bald bei einer Probe vorbeischauen.

Gemeinsam mit Nevil Marti haben Sie das DJ-Duo NovaNube gegründet. Wie hat sich das Projekt seit dem ersten Auftritt an der HergiStage entwickelt?

Tatsächlich haben wir uns wegen der HergiStage überhaupt erst einen Na-

men. Seither konnten wir mehrere Auftritte im Senkel und in der Schüür spielen und durften sogar im Soar Club in Verbier auflegen, was eine tolle Erfahrung war. Wir treffen uns fast wöchentlich, um Musik zu produzieren, und haben bereits im Dezember 2024 unsere erste EP veröffentlicht. Wir wollen uns ständig weiterentwickeln, Neues ausprobieren und neben Studium und Arbeit möglichst viel Zeit fürs Produzieren finden.

Was war das bisher grösste Highlight Ihrer Musikerkarriere?

Der Auftritt am Luzerner Stadtfest mit Flames of Tomorrow war ein Highlight, weil dies das erste Mal war, dass wir ausserhalb des Musikschulkontextes auftreten konnten. Ein Erlebnis, das mir ebenfalls in Erinnerung bleiben wird, ereignete sich letzten Sommer nach einem Auftritt mit Schlimmhomie auf dem Europaplatz. Eine Australierin fragte mich nach dem Konzert, ob sie meine Drumsticks haben könne, weil ihr Sohn zu Hause ebenfalls Schlagzeug spiele. Das war ein spezieller und schöner Mo-

ment. Er zeigte mir, dass die Menschen schätzen, was wir machen.

Heute ist es schwieriger denn je, in der Musikbranche Fuss zu fassen. Worin

liegen für Sie die grössten Herausforderungen?

Die grösste Herausforderung besteht darin, etwas Eigenes zu schaffen. Etwas, was dich einzigartig macht. Gleichzeitig läuft in der Musikszene vieles über Kontakte und Netzwerke. Wer die richtigen Leute kennt, erhält oft schneller Chancen. Fehlt dieses Netzwerk, muss man durch

«Es freut mich, wenn Menschen sich auf die Musik einlassen.»

men gegeben. Zuvor legten Nevil und ich einfach an Maturapartys im Senkel auf. Während der Maturareise entstand dann die Idee, gemeinsam Musik zu produzieren. Als ich von der HergiStage angefragt wurde, ob ich neben den Musikschulkonzerten noch eine weitere Darbietung machen könnte, dachte ich an unser Duo – und plötzlich brauchten wir einen Na-



die eigene Musik auffallen. Das kann schwieriger sein, bietet aber auch die Möglichkeit, sich wirklich von der Masse abzuheben.

Welche Bedeutung haben kleinere Veranstaltungen wie Dorffeste für junge Musikerinnen und Musiker?

Alle Künstlerinnen und Künstler brauchen irgendwo einen Einstieg. Solche kleineren Auftritte sind oft die ersten Schritte einer Karriere und deshalb sehr wertvoll. Auch wenn einmal etwas schiefgeht, ist es besser, dies vor 50 Personen an einem Dorffest zu erleben als vor 300 Leuten in einem Konzertsaal. Um später an grösseren Festivals auftreten zu können, sind solche Erfahrungen wichtig. Aber auch für die Gesellschaft haben diese Veranstaltungen einen hohen Wert. Es ist schön zu sehen, wenn die Bevölkerung Interesse an Kunst und Kultur zeigt. Diese Wertschätzung tut allen Kunstschaffenden gut.

Gibt es etwas, was Sie den Musikkonsumentinnen und -konsumenten mit auf den Weg geben möchten?

Zuerst einmal möchte ich danke sagen. Ohne die Zuhörerinnen und Zuhörer gäbe es keine Musikschaffenden. Die Unterstützung beginnt dabei oft schon im Kleinen. Ein Konzertbesuch kann viel bewirken. Ich finde es zudem spannend, wenn man sich beim Musikhören bewusst Zeit nimmt und überlegt, was die Musikerin oder der Musiker mit einem Song erzählen oder bewirken möchte. Vielleicht lohnt es sich auch, genauer hinzuhören und sich zu fragen, wie ein Stück entstanden ist. Musik zu produzieren bedeutet viel Arbeit. In jedem Song stecken Zeit, Energie und oft auch persönliche Emotionen der Musikschaffenden. Deshalb freut es mich, wenn Menschen bewusst zuhören und sich auf die Musik einlassen.



Zwei Projekte, eine Leidenschaft: Der Hergiswiler Neil Studer steht sowohl mit dem DJ-Duo NovaNube (oben) als auch als Schlagzeuger der Band Schlimmhomie auf der Bühne. (Bilder: PD)

Schnupperangebot

Passepartout

Das Passepartout bietet für Neukunden noch bis zum 12. Dezember ein besonderes Schnupperangebot an. Sie fahren einen Monat lang in Ihren Wunschzonen und zahlen nur den Preis für eine Woche. Mehr Informationen und die Teilnahmebedingungen: passepartout.ch/schnupperangebot. (red)

Trinkwasserqualität

Einwandfrei

Das Trinkwasser in Hergiswil ist hygienisch einwandfrei. Vom 1. Januar bis am 31. Dezember 2025 betrug der Verbrauch der rund 6340 Einwohnerinnen und Einwohner insgesamt 435'000 m³. Regelmässige Kontrollen gewährleisten die hohe Wasserqualität. Weitere Informationen finden Sie unter hergiswil.ch. (red)

Neue Pétanque-Bahn

Verweilen

Beim Rössliplatz stand bisher ein grosses Garten-Schachbrett, das nur wenig genutzt wurde. Ende Mai wurde daher das Schachbrett durch eine neue Pétanque-Bahn ersetzt. Damit entstand ein attraktives Angebot für Bewegung und Begegnung. Zusätzlich wurden mehrere Sitzbänke aufgestellt, die zum Verweilen einladen. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Pétanque. (red)

Personelles aus der Gemeinde

Austritte

Unser langjähriger Mitarbeiter **Bruno Kaiser** ging per 30. Juni 2026 in Pension. Während 24 Jahren arbeitete er als Hauswart für die Schulanlage Dorf und erledigte seine Arbeit dort mit viel Engagement, Zuverlässigkeit und Dienstbereitschaft.

Nach 14 Jahren bei der Gemeinde geht auch Gemeindeschreiberin **Marta Stocker** frühzeitig per 31. Juli 2026 in Pension. Sie leitete die Gemeindeverwaltung mit viel Engagement, Motivation und Leistungsbereitschaft.

Wir danken Marta Stocker und Bruno Kaiser für ihren grossen Einsatz und wünschen beiden für den neuen Lebensabschnitt alles Gute.

Eintritte

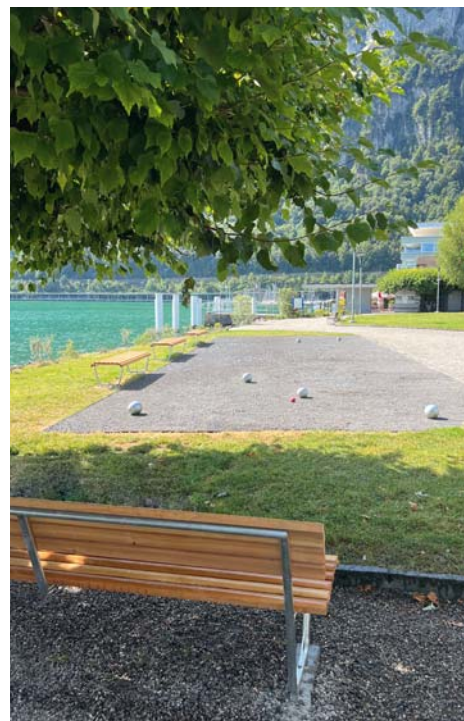
Der neue Gemeindeschreiber **Marcelo Duarte** ist am 1. Mai gestartet. Nach einer Einarbeitungsphase übernahm er die Nachfolge von Marta Stocker per 1. Juli. Bisher war er als stellvertretender Gemeindeschreiber und Leiter Einwohnerdienste bei einer Aargauer Gemeinde tätig. In dieser Funktion leitete er verschiedene Projekte, besonders im digitalen Bereich, und war unter anderem auch für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Der 42-Jährige lebt mit seiner Familie in Horw.

Per 1. August 2026 tritt **Ralph Späni** die Stelle als neuer Gesamtschulleiter an. Ralph Späni ist Primar- und Sekundarlehrer und bildete sich weiter in den Bereichen Schulleitung, Unterrichts- und Schulentwicklung sowie Schulmanagement. Seit 15 Jahren ist er als Schulleiter tätig, davon die letzten 5 Jahre in Ebikon. Er ist 54 Jahre alt und wohnt in Meggen.

Die Stufen von Kindergarten und Primarschule (Zyklus 1 & 2) werden neu in einer Co-Schulleitung von **Franziska Räber** und **Cordula Potthoff** geführt. Die in Horw wohnhafte Franziska Räber verfügt über einen Bachelor of Arts in Primary Education und bringt über elf Jahre Erfahrung als Klassenlehrperson sowie in der Schulentwicklung mit. Seit 2018 ist die 35-Jährige zudem als Praxislehrerin für Studierende der Pädagogischen Hochschule Luzern.

Prüfungserfolg

Nachdem **Uriel Steffen**, Veranlagungsexperte Steuern, in den letzten Jahren die Module SSK-Steuerausbildungskurs I und IIA besuchte, hat er nun auch die nächste Stufe, den SSK-Steuerausbildungskurs IIB, erfolgreich abgeschlossen. Diese Ausbildung bildet die Grundlage für die Erlangung der uneingeschränkten Veranlagungskompetenz.



Die neue Pétanque-Bahn auf der Rössliwiese.
(Bild: PD)

Präzisierung Ausgabe Nr. 126

Hundekontrolle

In der letzten Ausgabe des «Hergiswilers» wurde im Bericht «Geteilter Raum, gemeinsame Verantwortung» in einem Zitat die Zahl von rund 600 Hunden in Hergiswil genannt. Gemäss kantonaler Hundekontrolle liegt die effektive Zahl bei 334 Hunden (Stand März 2026). (red)

Personelles aus der Schule

Eintritte

Eggerschwiler Sandra Betreuung
Frei Larissa Betreuung, unterjährig
Fürsinger Corina Zyklus 2
Häller Lina Zyklus 2
Keiser Nadja Betreuung
Kühler-von Moos Julia Betreuung
Parkes Martina Betreuung
Pfyffer Franziska Zyklus 1
Räber Franziska Co-Schulleitung,
 Zyklus 1 & 2
Röösli Michelle Zyklus 1
Rufer Mathias Musikschule, Perkussion
Seaifan Nawar Schulbusfahrer, unter-
 jährig
Späni Ralph Gesamtschulleiter
Steiner Margrit Zyklus 1
Waser Franziska SHP, unterjährig
Zraggen Svenja Zyklus 2

Austritte

Duss Sven Musikschule, Mallets
Fischbacher Bettina Zyklus 1
Flühler Mirjam Zyklus 2
Holdener Lea Fiona Zyklus 2
Hirsiger Luis Zyklus 2
Kaeslin van der Meijs Margaritha
 Zyklus 1
Nussbaumer Lina Zyklus 2
Özyürek Berke Zyklus 2

Pensionierungen

Bieri Margrith Betreuung
Hirschi Luzia Zyklus 3, unterjährig
Niederberger Martin Schulverwal-
 tung, unterjährig
Peter Anita Betreuung

Mich hat es wieder einmal erwischt!

Mir wurde mal gesagt, dass ab 40 jedes «Bobo» doppelt so schmerzhaft sei und zweimal so lange dauert, bis es wieder geheilt ist. Ich hoffe, es geht trotzdem nicht ewig, bis ich wieder schmerzfrei bin. Eine Verletzung am Sprunggelenk macht mir gerade einen Strich durch die Sommerplanung.



*Martina Meyer-Müller
 ist in Hergiswil aufgewachsen,
 verheiratet und Mutter von zwei
 Kindern. Am liebsten ist sie aktiv
 mit Kind und Kegel unterwegs.*

Von grösseren Verletzun-
 gen bin ich bis jetzt verschont
 geblieben. Ein gebrochener Arm
 geht auf das Konto des Geräte-
 turnens in meiner Kindheit, ein
 weiterer Armbruch und ein ange-
 knackster Rückenwirbel waren
 die Diagnosen nach zwei Bike-Ab-
 fahrten in meiner Jugend. Letz-
 teres ist auch der Grund, weshalb
 ich mit dem Velo wortwörtlich
 einen grossen Bogen um schmale
 verwurzelte Wege mache und lie-
 ber auf breiten Strassen talwärts
 fahre. Mit Bänderverletzungen

an Sprunggelenken habe ich schon mehrmals Bekanntschaft gemacht, genauso mit dem einen oder anderen Hexenschuss.

«Es wird schon wieder!», sage ich mir dann oft, auch wenn es vielleicht etwas länger dauert. Auch jetzt übe ich mich in Gelassenheit. Schliesslich bin ich keine Profisportlerin und habe auch keinen Job, bei dem Körpereinsatz gefragt ist.

Doch bin ich nun der 50 mittlerweile näher als der 40, und langsam schleichen sich Wehwehchen ein, die gar nicht auf einen Unfall zurückzuführen sind. Sei es eine Sehnenscheidenentzündung am Unterarm wegen der Gartenschere, Nackensteifheit vom Bürojob, ein «Skidaumen», Hüft- und Kniezwicken ohne offensichtliche Ursache, Muskelkater vom Volleyball. Und dann gibt's da noch einen anderen Kater, dessen Ursache ich jedoch sehr wohl kenne... Jedenfalls ist ständig irgendwas!

Zu einer Zwangspause verurteilt, frage ich mich nicht nur, wie lange diese dauern wird, sondern auch, ab wann ich mich wieder «fit» fühle. Denn ich habe die Befürchtung, dass mit zunehmenden Alterswehwehchen nicht nur der Heilungsprozess länger dauert, sondern auch der Wiederaufbau.

Der Hauswart sagt Adieu



Nach 24 Jahren ist Schluss: Für den langjährigen Hauswart Bruno Kaiser beginnt ein neuer Lebensabschnitt.

24 Jahre lang war Bruno Kaiser als Hauswart im Schulhaus Dorf im Einsatz. Nun sagt er Danke und blickt auf viele schöne Begegnungen zurück.

Text und Bilder: Erna Blättler-Galliker

«Es ist schon ein spezielles Gefühl: Heute reinige ich den Schulhausbrunnen nach 24 Jahren zum letzten Mal», sagt Bruno Kaiser bei unserem Treffen. Während den Fotoaufnahmen eilen Lehrpersonen, die Bruno freundlich grüssen, vom Dorfschulhaus ins kleine Schulhaus Dörfli. Kinder klettern auf dem Spielplatz herum und rufen ihm freudig zu – selbst die Kleinsten dürfen Bruno duzen. Dann überquert ein Mann den Pausenplatz und winkt dem Hauswart mit einem breiten Lächeln zu. «Als Schüler war er noch ein richtiger Schlingel. Da hätte ich mir nicht gedacht, dass er einmal ein so flotter und freundlicher Mann wird», freut sich Bruno und grüsst zufrieden zurück.

Ein offenes Ohr für Gross und Klein

Schnell wird deutlich, dass der Hauswart bei allen sehr geschätzt wird und seinen Beruf mit viel Herzblut ausgeübt hat. «Ich hatte immer einen guten Umgang mit den Kindern und den Lehrpersonen, und der Schulbetrieb lief eigentlich während all den Jahren immer reibungslos», erzählt Bruno Kaiser. «Mit vielen Lehrerinnen und Lehrern habe ich über lange Zeit zusammengearbeitet. Jedes Mal bedauerte ich es, wenn jemand die Schule verliess. Jetzt bin ich es, der aufhört und geht. Deshalb möchte ich hier die Gelegenheit nutzen, um mich bei allen grossen und kleinen Menschen, die mich auf diesem Weg begleitet haben, ganz herzlich zu bedanken.»

Natürlich gehören auch Herausforderungen zum Alltag einer Schule. Gerne erinnert sich Bruno an eine einfache, aber wirkungsvolle Lösung für ein wiederkehrendes Problem in den Toiletten: «Ständig lagen Papierhandtücher neben dem Abfallkübel auf dem Boden. Also entfernte ich den Kübel kurzerhand. Plötzlich

hatten die Schülerinnen und Schüler Hemmungen, den Abfall einfach liegen zu lassen, und trugen ihn zum nächsten Abfalleimer.» Wenig später baten ihn die Jugendlichen sogar, den Kübel wieder zu montieren – und das Problem war vorerst gelöst.

Schwierigere Situationen wurden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrpersonen besprochen. Sogelanges oft, unterschiedliche Sichtweisen besser zu verstehen und vernünftige Lösungen zu finden. Am meisten geärgert haben Bruno Kaiser mutwillige Beschädigungen auf den Freizeitanlagen.

«Neben Scherben, Abfall und Sprayereien haben mich besonders die Fälle geärgert, bei denen Bänke oder Tische angezündet wurden.»

Vom Schreiner zum Schulhauswart

Schon lange bevor er Hauswart wurde, war Bruno Kaiser eng mit der Schule verbunden. Er organisierte Schullager und Schülerskirennen und engagierte sich ab 1982 während 36 Jahren ehrenamtlich beim Skiclub Hergiswil, dessen Ehrenpräsident er heute ist. Als sich der gelernte Schreiner 2002 auf die Stelle als Schulhauswart bewarb, war er den Verantwortlichen längst bekannt und erhielt den Zuschlag. «Am Anfang war ich nur für die Schulhäuser im Dorf zuständig und musste diese jeden Abend kontrollieren. Mit dem Wechsel zur Einheitsgemeinde änderte sich vieles schleichend.» Heute

übernehmen zusätzliche Raumpflegerinnen den grössten Teil der Reinigungsaufgaben, die früher bei den Hauswarten lagen.»

Auf die Frage nach seinen Plänen sagt Bruno Kaiser: «Meine Frau Irène und ich werden die Zeit mit unseren Gross-

kindern jetzt noch intensiver geniessen. Zudem möchten wir die Schweiz etwas genauer auskundschaften.» Das E-Bike dafür hat er sich bereits angeschafft. ■

«Ich hatte einen guten Umgang mit allen.»



Ob lockere Schraube, defektes Spielgerät oder unerwartete Herausforderung: In seiner Werkstatt hielt Bruno Kaiser stets die passenden Werkzeuge bereit.

20'000 Mahlzeiten und viel Herzblut

Hingabe, Organisationstalent und ein feines Gespür für Kinder: Damit hat Margrith Bieri den Mittagstisch in Hergiswil über viele Jahre hinweg geprägt. Nun verabschiedet sie sich Schritt für Schritt in einen neuen Lebensabschnitt.

Text: Stephanie Zörjen

Aufgewachsen ist Margrith Bieri in Schüpfheim im Entlebuch – als eines von neun Kindern in einer Bauernfamilie. Anpacken, Verantwortung übernehmen und füreinander da sein: Werte, die sie von ihrer Familie vorgelebt bekam und die sie bis heute begleiten. Früh entdeckte sie ihre Leidenschaft fürs Kochen. Sie träumte davon, Köchin zu werden. Ein Berufsberater riet ihr damals davon ab, weil die Lehrstellenaussicht nicht rosig war – also schlug sie einen anderen Weg ein, der sie dem Kochen dennoch nie entfremdete.

Nach Abschluss eines Haushaltslehrjahrs und der Bäuerinnenschule arbeitete sie in Schulküchen und in der Familienhilfe. Privat fand sie ihr Zuhause zunächst während rund 30 Jahren in Hergiswil, heute lebt sie in Horw. Sie ist Mutter von zwei Kindern und das «Nani» von drei Enkelkindern. Halt findet Margrith Bieri in ihrem Umfeld und Ausgleich in ihrer Kreativität: Nähen gehört zu ihren grossen Leidenschaften neben Kochen, Handarbeiten oder mit einem eigenen Stand zwei Mal pro Jahr in Horw präsent sein, wo sie ihre Nähwaren zum Verkauf anbietet.

Ein Angebot wächst

Zum Mittagstisch kam sie 2005 eher zufällig: Sie stiess auf ein Inserat für den Mittagstisch – ermuntert von ihren Kindern meldete sie sich. Das Angebot war damals noch von Eltern organisiert. Sie half mit und nach und nach wuchs das Angebot – und damit auch die Anforderungen. Margrith Bieri absolvierte eine einjährige Ausbildung zur Mittagstischleitung und wurde 2007 von der Schule angestellt.

Der Anfang war schlicht und von folgenden Tätigkeiten geprägt: Durchführung in einem ehemaligen Sitzungszimmer (heute Grobi), Wasser holen im Lehrerzimmer, Abwasch mit Kübeln. Improvisation gehörte zum Alltag. Was klein begann – mit sieben Kindern und wenigen Stunden pro Woche – entwickelte sich rasch weiter. Gemeinsam mit engagierten Kolleginnen wie Daniela Luther

und unterstützt von der Schulleitung entstand Schritt für Schritt ein stabiles und wachsendes Betreuungsangebot. Besonders prägend war dabei das Vertrauen, das Margrith Bieri entgegengebracht wurde: Sie konnte eigenständig arbeiten, Ideen einbringen und Verantwortung übernehmen.

Mut zur Verantwortung

Ein Wendepunkt folgte 2012 durch die Idee, selbst zu kochen, statt Mahlzeiten liefern zu lassen. Ein Jahr lang entwickelte Margrith Bieri ein Konzept. Als die Frage nach der Umsetzung kam, sagte sie: «Ich übernehme das.» Ein mutiger Schritt, der sie

bis heute zu mehr als 20'000 selbst zubereiteten Mahlzeiten führte. Damit verbunden war auch die Verantwortung für Planung, Einkauf, Organisation und Teamführung. Mit viel Herzblut baute Mar-

grith Bieri den Mittagstisch weiter aus. Die Kinderzahlen stiegen stetig – von einigen wenigen auf heute bis zu 95 pro Tag. Auch die Betreuung wurde am Nachmittag und in den Ferien erweitert: spielen, basteln, draussen sein – und vor allem zuhören. Ihr Ansatz war klar: ohne Druck, dafür mit Vertrauen und Offenheit. Der Mittagstisch war für Margrith

«Improvisation gehörte zum Alltag.»



Margrith Bieri prägte den Hergiswiler Mittagstisch während vielen Jahren. (Bild: PD)

Bieri mehr als ein Job. Mit Zuverlässigkeit, Erfahrung und viel Engagement wurde sie zu einer wichtigen Stütze im Schulalltag. Und ihre Arbeit wirkt nach: Immer wieder begegnet sie ehemaligen Kindern und heute jungen Erwachsenen, die sie noch kennen und grüssen. Auch neben dem Mittagstisch engagierte sie sich: im Familientreff, in der Ludothek oder bei der Kinderartikelbörse. Ehrenamt war für sie selbstverständlich – oft waren auch ihre eigenen Kinder mit dabei.

Ein Abschied in Etappen

Ende Schuljahr 2024/2025 gab Margrith Bieri das Kochen und die Leitung ab. Nun folgt der nächste Schritt: Sie verabschiedet sich ganz aus dem aktiven Schulbetrieb. Was bleibt, ist Dankbar-

keit für viele schöne Begegnungen – und dafür, dass sie den Mittagstisch mitgestalten konnte.

Ganz still wird es nicht werden: Man trifft Margrith Bieri weiterhin am Markt in Horw oder bei neuen Projekten. In ihrem Nähzimmer entstehen Ideen, es wird

geflickt statt weggeworfen. Die Freude am Gestalten und am Kontakt mit Menschen wird ihr bleiben. Ein Wunsch ist ihr dabei wichtig: Sorge tragen zu den Mitarbeitenden – und Wertschätzung zeigen jenen gegenüber, die im Hintergrund viel zum Schulalltag beitragen.

Neuerungen beim Betreuungsangebot

Auf das Schuljahr 2025/26 wurde die schulergänzende Tagesstruktur der Schule Hergiswil auf zwei Standorte aufgeteilt. Zudem wurde der Mittwoch neu ins Betreuungsangebot aufgenommen. Auf das Schuljahr 2026/27 treten weitere Änderungen in Kraft. Neu gilt die Anmeldung für die schulergänzende Tagesstruktur jeweils für das gesamte Schuljahr. Die bisherigen vier Abrechnungsperioden entfallen, Anpassungen während dem Schuljahr sind nicht mehr möglich. Der Mittagstisch wird weiterhin einzeln, die Nachmittagsbetreuung pauschal abgerechnet. (mm)

Immer noch gut in Schuss

Die Schützengesellschaft Hergiswil feiert ihr
250-Jahr-Jubiläum. Ihren Geburtstag feiert sie am
23. August mit einem öffentlichen Schiessen.

Text: Roger Bucher



Eine Delegation der Schützengesellschaft Hergiswil am Rütli-schiessen 2025 – dem wichtigsten Anlass im Vereinskalendar. (PD)

Nicht viele Vereine können auf eine derart lange Geschichte zurückblicken. Mit ihrem 250-jährigen Bestehen zählt die Schützengesellschaft Hergiswil wohl zu den ältesten Vereinen des Lopperdorfs. Gegründet wurde sie im Jahr 1776 – im selben Jahr, in dem die Vereinigten Staaten von Amerika n ihre Unabhängigkeit erklärten. Seither haben die Hergiswiler Schützen zahlreiche Höhen und Tiefen erlebt.

Ein schwerer Stand mit dem Schiessstand

Für das regelmässige Training der 300-Meter-Schützen war schon immer ein geeigneter Schiessstand erforderlich. Dessen Bau und Unterhalt stellte den Verein jedoch immer wieder vor grosse Herausforderungen und brachte ihn mehrfach in existenzielle Nöte.

Dank dem Ausführen von Bauarbeiten in Eigenregie und kreativen Finanzierungsideen fanden die Schützen aber immer wieder einen Weg für gute Lösungen.

Bereits der erste Schiessstand musste 1888 einem Bundesgerichtsentscheid zufolge der neuen Brünigbahnstrecke weichen. Erst zehn Jahre später fand der Verein unterhalb des Gasthauses Adler einen Ersatzstandort. Die dort errichtete Anlage erwies sich jedoch als problematisch: Erdrutsche, Feuchtigkeit und Bauschäden führten zu hohen Unterhaltskosten und belasteten die Vereinskasse stark. Nach erneuten Terrainabsenkungen wurde die Anlage 1935 endgültig stillgelegt.

Als neuer Standort wurde das Gebiet Feld/Senden gewählt. Dort konnte 1939 eine neue Schiessanlage feierlich eingeweiht werden. Es sollte jedoch die letzte 300-Meter-Anlage in Hergiswil bleiben. Mit der zunehmenden Bautätigkeit in der Umgebung häuften sich Einsprachen wegen der neuen Lärmschutzbestimmungen. Der Vorschlag einer Ersatzanlage beim Pistolenstand Teufmoos wurde 1993 bei einer Gemeindeabstimmung abgelehnt. 2002 wurde deshalb die Schiessanlage Feld/

Senden definitiv geschlossen. Die Hergiswiler Schützen müssen seither zum Training in andere Gemeinden ausweichen – teils auch ausserkantonale.

Der Verein heute

Mit der Schliessung der 300-Meter-Anlage im Dorf ging laut Vorstand ein markanter Mitgliederschwund einher. Heute zählt die Schützengesellschaft Hergiswil noch 38 Mitglieder, davon 15 aktive Schützinnen und Schützen. Der Nachwuchs bleibt dennoch ein wichtiges Anliegen. Wie bereits früher werden für Kinder und Jugendliche Trainings mit Armbrust und Flobert angeboten. So können junge Interessierte erste Erfahrungen sammeln und den Schiesssport kennenlernen.

Neben dem Training nahmen die Mitglieder seit jeher regelmässig an Schiessanlässen in der Region teil. Dazu gehören das Überfallschiessen in Ennetmoos, das Winterschiessen sowie seit 1874 das traditionsreiche Rütlschiessen. Die Teilnahme an diesem Anlass bildet bis heute den jährlichen Höhepunkt im Vereinsleben. Daneben finden weiterhin zwei gemeinsame Anlässe mit den Pistolenschützen statt: das Alpschiessen im Teufmoos und das Kilbi-Schiessen im Kleinkaliberstand.

Die Pistolensektion Hergiswil

1946 wurde die Pistolensektion Hergiswil als Untersektion der Schützengesellschaft gegründet. Auch sie musste einen Standortwechsel verkraften: Der erste Pistolenstand fiel 1965 dem Bau der Autobahn zum Opfer. Als Ersatz entstand die bis heute genutzte Anlage im Teufmoos. Zusätzlich steht den Schützen der Kleinkaliberstand bei der ARA Lopper zur Verfügung. Die Pistolensektion zählt heute rund 280 Mitglieder.

Ein Jubiläum für die ganze Bevölkerung

Am Sonntag, 23. August, feiert die Schützengesellschaft Hergiswil ihr 250-jähriges Bestehen mit einem öffentlichen Schiessen im Kleinkaliberstand. Zwischen 9 und 14 Uhr sind alle Interessierten eingeladen, den Verein kennenzulernen und gemeinsam mit den Schützen zu feiern.

«Die Hergiswiler Bevölkerung ist herzlich eingeladen, das Jubiläum mit uns zu feiern», schreibt der Vorstand. Vielleicht gelingt es dabei sogar, die eine oder andere Person für den Schiesssport zu begeistern.

«Das Rütli-
schiessen ist
für die Schützen
jeweils der
Höhepunkt des
Jahres.»

Für eine starke Schule



Mit Ralph Späni übernimmt ein erfahrener Schulmanager die Leitung der Schule Hergiswil. Im Gespräch spricht der neue Gesamtschulleiter über seine Motivation, seine Führungsphilosophie und seine Ziele für die Schule.

Interview und Bild: Simone Marbach

Der neue Gesamtschulleiter kennt den Schulalltag aus verschiedenen Perspektiven: Ralph Späni ist ausgebildeter Primar- und Sekundarlehrer, verfügt über langjährige Führungserfahrung und einen MAS in Schulmanagement. Welche Schwerpunkte er in Hergiswil setzen möchte, erzählt der neue Schulleiter im Interview.

Ralph Späni, welche Erfahrungen bringen Sie für Ihre neue Aufgabe als Schulleiter in Hergiswil mit?

Ich durfte in den vergangenen Jahren verschiedene Schulen führen und begleiten. Dadurch bringe ich viel Erfahrung im Schulmanagement mit. Besonders geprägt haben mich Themen wie Schulentwicklung, Kommunikation und Schulraumplanung. Gerade Letzteres erscheint mir sehr wichtig. Ich bin überzeugt: Der Raum ist – nach der Lehrperson und den Mitschülern – der «dritte Pädagoge».

Gute Lernorte und angenehme Arbeitsplätze beeinflussen das Lernen und Arbeiten enorm.

Was hat Sie motiviert, sich auf die Stelle in Hergiswil zu bewerben?

Nach vielen Jahren an einer grossen Volksschule wollte ich bewusst einen Schritt zurück, um wieder näher an der Basis zu sein. Dorthin, wo man direkt spürt, was beim Kind ankommt. Hergiswil ist überschaubar, persönlich und hat kurze Wege. Dass ich mich näher mit der Stelle beschäftigt habe, habe ich einer ehemaligen Teamkollegin zu verdanken, die in Hergiswil wohnhaft ist. Sie meinte zu mir: «Bewirb dich doch!»

Was war Ihr erster Eindruck von Hergiswil und der Schule?

Sehr positiv. Ich hatte sofort das Gefühl: Hier legt man Wert auf eine gute Atmosphäre und auf Qualität. Die Schul-

räume wirken offen, freundlich und grosszügig. Man spürt, dass der Gemeinde gute Lernorte und attraktive Arbeitsplätze wichtig sind. Das ist ein entscheidender Faktor – gerade auch im Hinblick auf den Mangel an Lehrpersonen.

Welche Werte sind Ihnen im schulischen Alltag besonders wichtig?

Ehrlichkeit und Offenheit. Ich bin jemand, der Dinge direkt anspricht und den persönlichen Austausch sucht. Gleichzeitig ist mir ein wertschätzender Umgang sehr wichtig. Auch Humor gehört für mich dazu, genauso wie Professionalität. Bei all unserem Handeln dürfen wir nie aus den Augen verlieren, weshalb wir unsere Arbeit tun: der Kinder wegen. Sie stehen im Zentrum unseres Wirkens. Die Schule soll ein Ort sein, wo Kinder gerne hinkommen und wo sich sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Mitarbeitende wohlfühlen und gerne Zeit verbringen.

Wie würden Sie Ihren Führungsstil beschreiben?

Partizipativ und kommunikativ. Gute Lösungen entstehen nicht einfach im Büro, sondern gemeinsam mit den Menschen, die täglich in der Schule arbeiten. Mir ist wichtig, zuzuhören, Vertrauen aufzubauen, Strukturen zu klären und Verantwortung klar zu verteilen. Die Schule Hergiswil hat bereits wichtige Grundlagen geschaffen. Diese gilt es wertzuschätzen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Was macht für Sie eine gute Schule aus?

Eine gute Schule schafft ideale Rahmenbedingungen. Das wiederum ist ein Wettbewerbsvorteil, der gute Lehrpersonen anzieht. Die Lehrpersonen sollen Zeit und Energie für ihr Kerngeschäft haben: nämlich die Beziehung zu den Kindern aufzubauen und zu pflegen. Nur so ist Lernerfolg möglich. Ich halte es zudem für wichtig, dass sich alle Mitarbeitenden an einmal geklärte Vorgaben verlässlich halten. Die Schule kann nicht alle gesellschaftlichen Probleme allein lösen. Sie hat einen Bildungsauftrag und beglei-



Bewusster Schritt zurück an die Basis: Der neue Gesamtschulleiter Ralph Späni bringt langjährige Führungs- und Unterrichtserfahrung nach Hergiswil.

tet Kinder in ihrer Entwicklung. Dafür braucht es eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und den verschiedenen Stellen innerhalb der Gemeinde.

Welche Themen möchten Sie in den ersten Monaten besonders angehen?

Mir ist wichtig, im neuen Team klare Rollen und Zuständigkeiten zu schaffen. Solche Strukturen geben Sicherheit und Orientierung. Ebenso wichtig ist mir eine transparente Kommunikation – sowohl intern als auch gegenüber den Eltern und der Bevölkerung.

Worauf freuen Sie sich bei Ihrem Start vor allem?

Auf die Menschen. Ich freue mich darauf, Lehrpersonen, Kinder, Eltern und die verschiedenen Abteilungen der Gemeinde kennenzulernen. Schule ist immer ein Zusammenspiel vieler Perspektiven und Ansprüche – genau das finde ich

spannend. Für mich liegt der Sinn der Arbeit darin, gemeinsam etwas aufzubauen. Ich freue mich darauf, meine Erfahrungen und Kompetenzen in Hergiswil einzubringen.

Und wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Ich bin sehr sportbegeistert. Der Sport ist für mich ein wichtiger Ausgleich zum Berufsalltag – aktiv wie auch passiv. Ausserdem arbeite ich gerne im Garten. Dort sieht man direkt, was man gemacht hat und kann wunderbar abschalten.

Zum Schluss: Was wünschen Sie sich für Ihren Start in Hergiswil?

Ich wünsche mir einen offenen Austausch und gegenseitiges Vertrauen. Die Voraussetzungen in Hergiswil sind sehr gut und ich freue mich darauf, gemeinsam mit allen Beteiligten die Schule weiterzuentwickeln: immer mit dem Fokus auf die Kinder.

Ankommen, beobachten, zuhören

Nach elf Jahren als
Primarlehrerin in Nottwil
übernimmt Franziska
Räber die Funktion als
Co-Schulleiterin der
Schule Hergiswil.
Gemeinsam mit Cordula
Potthoff führt sie den
Kindergarten und die
Primarschule, während
Serge Odermatt die Ori-
entierungsschule leitet.

Text und Bild: Simone Marbach

Nach ihrem Studium an der Pädagogischen Hochschule Luzern unterrichtete Franziska Räber die letzten elf Jahre an der Primarschule Nottwil auf der Stufe 3./4. Klasse. Parallel dazu engagierte sie sich als Praxislehrperson für Studierende der PH Luzern. «Dadurch habe ich meinen eigenen Unterricht immer wieder reflektiert und weiterentwickelt», erzählt sie.

In den vergangenen Jahren war sie zudem als Stufenleiterin und Mitglied der Steuergruppe tätig. Dort beschäftigte sie sich intensiv mit Schulentwicklung und pädagogischen Konzepten. Auch die Präventionsarbeit liegt ihr am Herzen. In diesem Bereich absolvierte sie eine Weiterbildung und entwickelte für die Schule Nottwil ein entsprechendes Konzept. «Neben dem Unterrichten war ich auch

immer gerne in Entwicklungsprozesse eingebunden und habe gemerkt, dass mich diese Arbeit sehr interessiert», sagt sie.

Motivation entsteht durch Vertrauen

Die neue Aufgabe als Co-Schulleiterin ist deshalb ein bewusster nächster Schritt. Besonders wichtig ist Franziska Räber dabei der Teamgedanke. «Motivation entsteht, wenn Menschen sich wohl und ernst genommen fühlen und mitdenken dürfen», ist sie überzeugt. Ihre Führung ist geprägt von Transparenz, Wertschätzung und Offenheit. Diese Haltung habe sie bereits als Lehrperson im Klassenzimmer gelebt. Sie ist überzeugt, dass diese Einstellung für Kinder und Erwachsene gleichermaßen gilt. In den ersten Monaten in Hergiswil möchte sie vor allem ankommen, beobachten und zuhören. «Zuerst will ich spüren, welche Bedürfnisse, Ressourcen und Stärken vorhanden sind.» Dafür wünscht sie sich von Lehrpersonen und Eltern etwas Geduld während der Einarbeitungszeit.

«Die Berge geben mir Energie»

Sie freut sich auf die neuen Herausforderungen und Aufgaben. Trotz ihrer neuen Führungsfunktion bleibt für sie eines zentral: «Alles, was wir in der Schulleitung machen, soll schlussendlich den Kindern zugutekommen. Gleichzeitig wird es für mich sicher eine grosse Umstellung, nicht mehr täglich so nahe bei den Kindern zu sein.» Privat ist Franziska Räber gerne in Bewegung. Gemeinsam mit ihrem Partner verbringt sie viel Zeit in den Bergen – beim Klettern, Skifahren, auf Hochtouren oder mit dem Velo. «Die Berge geben mir Energie und Ausgleich», erzählt sie. Franziska Räber beschreibt sich als engagiert, reflektiert und zuverlässig. Werte, die sie nun auch in Hergiswil einbringen möchte.



Vertrauen und Wertschätzung prägen das Führungsverständnis von Franziska Räber.

Saisonabschluss



Das Midnight-Team der Jugendanimation Hergiswil.

Mit mehreren Spezialausgaben verabschiedet sich das Midnight-Angebot in die Sommerpause. Im Rahmen von schweiz.bewegt öffnete die Jugendanimation die Turnhalle gleich zweimal für alle Altersgruppen. Mit Minigolf, Grillplausch, einem Pylonen-Spiel und einem Ninja-Parcours konnten zahlreiche bewegungsfreudige Besucherinnen und Besucher begeistert werden. Auch

der Saisonabschluss war ein voller Erfolg, wenn auch von etwas Wehmut begleitet: Nach acht Jahren verlässt Lisa Grossrieder das Midnight-Team. Für ihr langjähriges und grosses Engagement bedankt sich das ganze Team herzlich und wünscht ihr alles Gute für die Zukunft und weiterhin viel Erfolg. Nach der Sommerpause startet das Angebot wieder im September.

Jugendtreff wird modernisiert

Der Jugendtreff wird derzeit umfassend erneuert. Im Eingangsbereich, in der Küche und im Toilettenbereich werden neue Böden verlegt. Zudem werden neue Schränke eingebaut und die Küche modernisiert. Während der Umbauarbeiten können die Räumlichkeiten allerdings nicht wie gewohnt genutzt werden. Deshalb wurden die Jugendlichen mittels einer Umfrage nach ihren Ideen und Wünschen für Aktivitäten im Freien befragt.

Kreativ an der HergiStage

Am 22. August wird die Jugendanimation mit einem Workshop-Angebot an der HergiStage vertreten sein. Kinder und Jugendliche sind herzlich eingeladen, mit Legosteinen Bilder zu gestalten und diese im Anschluss zu drucken. Wie das genau funktioniert, wird direkt vor Ort gezeigt und erklärt. Die Jugendanimation freut sich auf viele kreative Besucherinnen und Besucher und spannende Begegnungen vor Ort.

Tag der Mädchen

Gemeinsam mit den anderen Jugendarbeitsstellen des Kantons Nidwalden organisiert die Jugendanimation Hergiswil jedes Jahr den Tag der Mädchen im Senkel. Der Anlass richtet sich an Mädchen der 5. Klasse bis 3. ORS und bietet ihnen am 10. Oktober einen geschützten Raum, um kreativ zu sein, Neues auszuprobieren und gemeinsam zu feiern. Damit der Anlass künftig noch stärker den Bedürfnissen der Zielgruppe entspricht, wird eine Projektgruppe mit Mädchen aus Nidwalden gegründet. Interessierte können sich bei der Jugendanimation melden: l.keller@inplus.ch, 077 520 98 36.

Kreativ, sportlich und voller Ideen

In den vergangenen Monaten war in der Jugendanimation Hergiswil einiges los. So ging es unter anderem nach Kriens zum Graffiti-Sprayen, ein verregneter Nachmittag wurde mit Burgenvölk in der Turnhalle verbracht und Schoggigipfel wurden gebacken. Ausserdem wurde fleissig gebastelt, Billard gespielt, bis der Tisch nicht mehr brauchbar war (ein neuer ist bereits unterwegs), und bei Kartenspielen entstanden spannende Gespräche. Neu steht auch ein Hobbyplotter zur Verfügung, mit dem künftig viele kreative Ideen umgesetzt werden können.



Das von den Jugendlichen gesprayte Graffiti.

Texte und Bilder: Lou Keller



Marta Stocker leitete die Gemeindeverwaltung Hergiswil während elf Jahren als Gemeindeschreiberin. Nun beginnt für sie ein neuer Lebensabschnitt.

Allrounderin durch und durch

Mit Fachwissen, Übersicht und ihrer offenen Art prägte Marta Stocker die Gemeindeverwaltung über viele Jahre mit. Nun geht sie in Pension.

Text Stephanie Ziörjen, Bild: Karl Odermatt

Wer in Hergiswil etwas von der Gemeinde brauchte, kam an ihr kaum vorbei. Während 14 Jahren war Marta Stocker eine der zentralen Ansprechpersonen der Verwaltung. Zu ihrem Job als Projektleiterin und stellvertretende Gemeindeschreiberin kam sie 2012. Eine KV-Ausbildung und ein Jurastudium bildeten die Grundlage. Nach dem Studium arbeitete sie zuerst beim Rechtsdienst einer Versicherung. Auf der Suche nach mehr persönlichem Kontakt sprach sie das Stelleninserat der Gemeinde Hergiswil an – und so kam es, dass sie am 1. April 2012 auf der Gemeindeverwaltung angestellt wurde. Nach der Pensionierung ihres Vorgängers Werner Marti übernahm sie 2015 die Funktion als Gemeindeschreiberin.

Drehscheibe zwischen Politik und Verwaltung

Ihre Aufgaben beschreibt Marta Stocker als vielseitig und anspruchsvoll zugleich. Kommunikation, Koordination und ein breites Themenspektrum prägten ihren Arbeitsalltag. Als Drehscheibe zwischen Gemeinderat und Verwaltung liefen bei ihr in den vergangenen Jahren zahlreiche Fäden zusammen. Sie bereite Gemeinderatssitzungen vor und nach, verfasste Protokolle, koordinierte Aufträge zwischen den Abteilungen und unterstützte den Gemeinderat in organisatorischen und strategischen Fragen.

Hinzu kamen die operative Leitung der Verwaltung, die Verantwortung für die Zentralen Dienste und Personalführung. «Als Gemeindeschreiberin ist man eine Allrounderin», sagt sie. Gerade diese Vielseitigkeit habe ihr immer gefallen. Besonders geschätzt hat sie die vielen persönlichen Kontakte. Wer auf einer Gemeindeverwaltung arbeitet, begegnet täglich gesellschaftlichen und politischen Themen – und den unterschiedlichsten

Menschen und Anliegen. Oft konnte sie Anfragen direkt beantworten, manchmal musste sie sie an die zuständigen Stellen weiterleiten. «Es gibt viele Schnittstellen», sagt sie. Genau das mache die Aufgabe spannend.

«Anständige Umgangsformen verschönern den Alltag.»

Zusammenarbeit geprägt von Respekt

Was ihre Arbeit besonders geprägt habe, sei der Umgang miteinander. «Korrekte und anständige Umgangsformen erleichtern und verschönern den Alltag sehr.» Während ihrer Zeit in Hergiswil arbeitete sie mit zwei Gemeindepräsidenten zusammen. Eingestellt wurde sie einst von Remo Zberg, dem Vorgänger des heutigen Gemeindepräsidenten Daniel Rogenmoser. Die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und den Mitarbeitenden der Verwaltung beschreibt sie als respektvoll und angenehm. Natürlich gehörten auch schwierige Situationen in ihrem Alltag dazu. Gelegentlich würden Mitarbeitende der Verwaltung mit Unmut oder harschen Worten konfrontiert. Solche Momente seien belastend. Umso wichtiger seien gegenseitiger Respekt und Wertschätzung.

Zeit für Neues

Was sie vermissen wird? Vor allem die bereichernden Gespräche und die vielen Begegnungen mit den Menschen. Gleichzeitig freut sie sich aber auch auf den neuen Lebensabschnitt – nicht mehr jeden Tag so früh aufstehen zu müssen, mehr Zeit für sich selbst, für die Familie und Freunde zu haben und einfach einmal «durez'schnuufe». Konkrete Pläne für den kommenden Lebensabschnitt hat sie

noch keine. Zuerst möchte sie den Moment geniessen und dann schauen, was sich ergibt. Worauf sie sich freut, weiss sie aber bereits heute: Zeit draussen in der Natur zu verbringen, Wandern oder Velofahren zu gehen, mit dem Wohnmobil un-

terwegs zu sein und den Alltag spontaner zu gestalten.

Für die Gemeinde Hergiswil wünscht sie sich, dass die gute und respektvolle Zusammenarbeit zwischen Gemein-

derat und Verwaltung erhalten bleibt. Und persönlich? «Dass ich offen und neugierig bleibe, Neues zu entdecken.» Zum Abschluss richtet sie einen besonderen Dank an die Bevölkerung von Hergiswil: «Obwohl ich weder aus Hergiswil noch aus dem Kanton Nidwalden stamme, habe ich mich hier immer willkommen gefühlt. Herzlichen Dank für das mir entgegengebrachte Vertrauen und die schöne Zeit in Hergiswil.»

Duarte übernimmt

Nach insgesamt 14 Jahren auf der Gemeindeverwaltung – davon 11 Jahre als Gemeindeschreiberin – wird Marta Stocker per 31. Juli 2026 in ihre wohlverdiente vorzeitige Pensionierung treten. Ihre Nachfolge übernimmt Marcelo Duarte. Der neue Gemeindeschreiber startete seine Tätigkeit in Hergiswil per 1. Mai 2026. In einer Mitteilung schreibt die Gemeinde: «Der Gemeinderat ist überzeugt, dass Marcelo Duarte mit seinem Fachwissen, seiner umfangreichen Erfahrung im politischen Umfeld, seinen Führungsfähigkeiten und seinem Engagement einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gemeinde Hergiswil leisten wird.» (red)

Ein sehr aktiver Gewerbeverein



Der Vorstand des Gewerbevereins (von links): Norica Meyn, Martin Lehmann, Melina Scheuber, Emmi Kavander, Karin Erni, Raffael Minder. (Bild: PD)

Was der Gewerbeverein Hergiswil (GVH) in den letzten Jahren aufgebaut hat, zeigte sich auch im vergangenen Vereinsjahr: Elf abwechslungsreiche Anlässe boten den Mitgliedern Gelegenheit für den persönlichen Austausch. Neben den bewährten Gewerbemittagessen und entspannten Feierabendbier-Events sorgte ein neues Format für frischen Wind: «Kaffee und Gipfeli» erfreute sich von Beginn weg grosser Beliebtheit. Durchschnittlich 20 Teilnehmende nutzten die Gelegenheit zum Austausch – und das zeigte zusätzlich Wirkung: 13 neue Mitglieder konnten an der Generalversammlung aufgenommen werden. Damit konnte der Verein in den letzten sechs Jahren stolze 95 Neumitglieder

aufnehmen. Aktuell zählt der Gewerbeverein 166 Mitglieder. Nach fünf Jahren im Vorstand – davon vier als Präsident – wurde an der GV Urs Blättler verabschiedet. Als Dankeschön für seinen Einsatz und sein grosses zeitliches Engagement wurde er mit lautem Applaus zum ersten Ehrenpräsidenten des GVH gewählt. Auch Nicole Raschle trat aus dem Vorstand zurück – aus erfreulichen familiären Gründen. Neu in den Vorstand gewählt wurden Norica Meyn und Martin Lehmann. Für Kontinuität sorgen die bisherigen Vorstandsmitglieder Karin Erni, Raffael Minder, Melina Scheuber und die Präsidentin Emmi Kavander. Mehr Infos: gewerbeverein-hergiswil.ch (eb)

Neue Ausstellung

Pravoslav Sovak (1926–2022) zählt zu den bedeutendsten Druckgrafikern der Gegenwart mit internationaler Ausstrahlung. Der in Ostböhmen geborene Künstler fand nach dem Prager Frühling in der Schweiz eine neue Heimat und lebte von 1978 bis zu seinem Tod in Hergiswil, wo er sich ein Haus mit Atelier baute. Von dort aus bereiste er die Welt und schuf Werke von grosser poetischer Kraft. Das Nidwaldner Museum widmet dem Künstler nun die Ausstellung «Homesick anderswo». Im Mittelpunkt stehen Werke, die von Erinnerungen, Aufbruch und der Suche nach Heimat erzählen. Eindrücke aus Böhmen, Amerika und seiner Wahlheimat Nidwalden verschmelzen darin zu vielschichtigen Bildwelten von zeitloser Aktualität. Zu sehen ist die Ausstellung noch bis am 4. Oktober im Winkelriedhaus in Stans. (sm)



Ein Werk von Pravoslav Sovak. (Bild: PD)

Maratholino: Neue Strecke

Wenn am 25. Oktober der SwissCityMarathon Luzern erneut durch Hergiswil führt, gehört die Bühne auch den jüngsten Laufbegeisterten. Der beliebte Maratholino erhält dieses Jahr eine neue Streckenführung: Statt auf einer Geraden entlang der Seestrasse absolvieren die Kinder ihre 195 Meter neu auf einem Rundkurs auf der Rössliwiese. Start und Ziel befinden sich am gleichen Ort, was für Kinder, Eltern und die Organisation gleichermassen Vorteile bringt. Die Distanz von 195 Metern ist bewusst gewählt – in Anlehnung an die

42,195 Kilometer des Marathons. Für viele Kinder sind es die schönsten 195 Meter des Tages: Alle Teilnehmenden erhalten die Startnummer 1 und im Ziel wartet eine Medaille. Für den Standort Hergiswil sind aktuell noch Startplätze von 11:20 bis 11:40 Uhr verfügbar (Teilnahme kostenlos). Infos: swisscitymarathon.ch (ds)



Keine zu klein, eine Läuferin zu sein. (Bild: PD)

Neues bei der NKB

Die Geschäftsstelle Hergiswil der Nidwaldner Kantonalbank (NKB) wurde von November 2025 bis Ende Juni 2026 umfassend erneuert. Seit dem 1. Juli werden die Kundinnen und Kunden in modernen Räumlichkeiten an einem persönlich betreuten Empfangsdesk bedient. Zudem stehen eine 24-Stunden-Selbstbedienungszone sowie Beratungszimmer für individuelle und diskrete Gespräche zur Verfügung. Mario Schaub, langjähriger Geschäftsstellenleiter, hat kürzlich eine neue Aufgabe innerhalb der NKB übernommen. Neu leitet Annina Gisler die Geschäftsstelle Hergiswil. Unterstützt wird sie von ihrem Beraterteam um Dario Gander, Melisa Reci, Livio Sandi, Janick Tatschl und Flavio von Holzen. (eb)



Das Team der NKB-Geschäftsstelle Hergiswil. (Bild: PD)

Gemeinsamer Einsatz für den Grenzweg



Starke Teamleistung: Mitglieder des Vereins Bike Hergiswil pflegten zusammen den Grenzweg. (Bild: PD)

Mit vereinten Kräften haben Mitglieder des Vereins Bike Hergiswil am 18. April einen Arbeitseinsatz am Grenzweg geleistet. 15 Helferinnen und Helfer engagierten sich gemeinsam mit der Korporation Hergiswil und der Gemeinde für den Unterhalt des stark frequentierten Wegs. Unter der Leitung von Pirmin Kündig von der Weg Dynamic GmbH wurden insbesondere ausgewaschene Stellen saniert und die Entwässerung verbessert. Der Grenzweg wird sowohl von Wandernden als auch von Mountainbikern intensiv genutzt und benötigt deshalb regelmässige Pflege. Dank des freiwilligen Einsatzes präsentiert sich der obere Abschnitt ab sofort wieder in deutlich besserem Zustand. «Der Weg ist nun im oberen Teil wieder attraktiver und sicherer zu begehen beziehungsweise zu befahren», freut sich Bike Hergiswil-Präsident Raffael Blättler. (ds)

Hier wird's bald heller



Der Fuss- und Veloweg entlang der Kantonsstrasse am Lopper liegt heute nachts weitgehend im Dunkeln. Damit soll bald Schluss sein. (Bild: PD)

Nach jahrelangen Verzögerungen soll der Fuss- und Veloweg entlang der Kantonsstrasse am Lopper zwischen Hergiswil und Stansstad ab diesem Herbst wieder beleuchtet sein.

Text: Erna Blättler-Galliker

Zwischen 2018 und 2023 sanierte das Bundesamt für Strassen (ASTRA) in mehreren Etappen die Autobahn A2 am Lopper. Rund um diese Arbeiten entfernte das ASTRA die Beleuchtung des Fuss- und Velowegs. «Da die Bevölkerung nicht darüber informiert wurde, gingen viele davon aus, dass die Beleuchtung nach

Abschluss der Sanierungsarbeiten 2023 wieder montiert wird», erinnert sich die Hergiswilerin und damalige Landrätin Karin Costanzo.

Die Kantonsstrasse von Hergiswil nach Stansstad ist die einzige direkte Verbindung für den Langsamverkehr von Luzern Richtung Nidwalden und Obwalden

und wird entsprechend rege benützt. Da die Galerie unter der Autobahnausfahrt fast wie ein geschlossener Tunnel wirkt, ist dieser Streckenabschnitt nachts wirklich dunkel. Selbst der helle Mond bringt kaum Licht auf den Fuss- und Veloweg. «Ich wurde in den letzten Jahren immer wieder darauf angesprochen, dass dieser Weg nicht sicher sei», so Karin Costanzo weiter. «Und zwar nicht nur von Hergiswilerinnen und Hergiswilern. Auch viele besorgte Menschen aus dem ganzen Kanton Nidwalden sprachen mich darauf an. Besonders nach Unfällen wurde das Thema jeweils wieder aktuell – etwa nach dem Töffliunfall im Sommer 2024, über den die «Nidwaldner Zeitung» berichtete.»



Postulat abgelehnt

«Nachdem mir klar war, dass das ASTRA die Beleuchtung nicht mehr montieren würde, reichte ich – auch in Absprache mit dem Hergiswiler Gemeinderat und anderen Parteien – im Landrat ein Postulat ein, in welchem ich die Wiedermontage der Beleuchtung und damit mehr Sicherheit verlangte», sagt Karin Costanzo. Ihr Vorstoss wurde durch den damaligen Nidwaldner Regierungsrat jedoch abgelehnt mit der Begründung, dass Kantonsstrassen in Zukunft nicht mehr beleuchtet werden. Doch die aktive Landrätin gab nicht auf: «Ich wurde bei der Kommission BUL vorgestellt.» Die

Fachkommission für Bau, Planung, Landwirtschaft und Umwelt prüft und berät Vorlagen und stellt dem Landratsplenum Anträge.

Karin Costanzo überzeugte mit ihren Argumenten die Mitglieder der Kommission: «Dieser Abschnitt der gedeckten Kantonsstrasse ist viel dunkler als Strassen, welche nach oben offen sind. Entlang des Loppers sind aktuell nachts die Fahrzeuglichter praktisch die einzigen Lichtquellen. Fussgänger sind in der Dunkelheit kaum sichtbar», erklärte Karin Costanzo. «Zudem handelt es sich bei diesem Streckenabschnitt um die einzige direkte und wichtige Hauptverkehrsader für den Langsamverkehr zwischen Luzern, Nid- und Obwalden.» Ihr Antrag kam vor den Nidwaldner Landrat. «Einige Politiker waren der Meinung, die reiche Gemeinde Hergiswil solle die Beleuchtung doch selber montieren und bezahlen», erinnert sich Costanzo. «Da es sich jedoch um eine Kantonsstrasse handelt, darf eine Gemeinde gar nicht selber agieren. All diese Argumente überzeugten schliesslich 59 von 60 Landratsmitglieder. Der Antrag wurde im März 2024 vom Landrat gutgeheissen, und der Regierungsrat bekam den Auftrag, die Beleuchtung am Lopper wieder zu montieren.»

Mehr als zwei Jahre für Umsetzung

Doch das war noch nicht das Ende der Geschichte: «Ich freute mich zu früh, als ich dachte, dass die Beleuchtung vor dem Winter 2024/2025 montiert sein würde», so Karin Costanzo. «Das Projekt mit einer Solarbeleuchtung mit Akkus konnte so nicht funktionieren.» Zusammen mit dem Solarunternehmer Noldi Odermatt stellte Karin Costanzo deshalb bereits im August 2024 einen anderen Vorschlag bei der Baudirektion vor. Zudem reichte sie auch zwei konkrete Offerten von Elektrikern für eine konventionelle Beleuchtung ein. «Der Hergiswiler Gemeinderat stand voll hinter den Vorschlägen. Doch dann wurde es still um dieses Projekt.»

Geplante Solarlösung erwies sich als ungeeignet

Regierungsrätin Therese Rotzer-Mathyer begründet die mehrjährigen Verzögerungen wie folgt: «Die Planung der Beleuchtung des Fuss- und Velowegs entlang der Lopperstrasse erwies sich als komplexer und verzögerte sich aufgrund personeller Engpässe.» Zudem habe sich die ursprünglich vorgesehene Solarlösung mit Akkus als ungeeignet erwiesen, da sie insbesondere im Winter nicht genügend Energie liefern könne. Deshalb sei eine kabelgebundene Stromversorgung geprüft worden. «Abklärungen mit dem ASTRA und der Gemeinde Hergiswil führten schliesslich zu zwei geeigneten Einspeisepunkten an der Seestrasse und in der Acheregg», so die Regierungsrätin. Weitere Herausforderungen hätten sich bei der Wahl und Platzierung der Leuchten ergeben. «Da in der Galerie keine Bohrungen möglich sind, mussten alternative Lösungen gefunden werden», sagt Rotzer-Mathyer. Das Ziel sei eine lückenlose und effiziente Beleuchtung mit möglichst geringen Lichtemissionen, gesteuert über Bewegungssensoren. «Die Fachberichte liegen nun vor, sodass das Projekt umgesetzt werden kann», hiess es im Mai 2026.

Nach Jahren der Diskussionen und Planungsarbeiten nahm das Vorhaben damit Fahrt auf. «Wir haben das Projekt im Mai der Landratskommission vorgestellt», erklärt Gunthard Orglmeister, Kantonsingenieur und Vorsteher des Amts für Mobilität der Baudirektion des Kantons Nidwalden. In der Folge wurde der Plan öffentlich aufgelegt. Nachdem keine Einsprachen eingetroffen waren, verabschiedete der Regierungsrat am 23. Juni 2026 den Baubeschluss. Damit sind die letzten rechtlichen Voraussetzungen erfüllt, und die Realisierung kann nun definitiv starten.

Karin Costanzo engagierte sich während 12 Jahren im Nidwaldner Landrat. Am 10. Juni 2026 fand ihre letzte Landratssitzung statt. «Ich bin glücklich, dass dieses Projekt nun bald realisiert wird – ganz nach dem Motto: Ende gut, alles gut.»

Welche Note kriegen die Noten?

Noten prägen den Schulalltag – doch wie viel sagen sie wirklich aus? Simona Durrer beleuchtet in ihrer Maturaarbeit Wirkung, Grenzen und mögliche Alternativen zu Noten.

Text und Bild: Simone Marbach

«Welche Note hast du?» – diese Frage wird in Klassenzimmern häufig gestellt. Schulnoten sind allgegenwärtig. Sie entscheiden über Chancen und Erfolge, setzen unter Druck und sollen gleichzeitig Orientierung bieten. Doch wie aussagekräftig sind sie wirklich? Und was machen sie mit den Schülerinnen und Schülern? Mit diesen Fragen hat sich die Hergiswilerin Simona Durrer in ihrer Maturaarbeit intensiv beschäftigt. Entstanden ist eine Auseinandersetzung mit einem System, das schweizweit kontrovers diskutiert wird und den Schulalltag prägt wie kaum ein anderes Thema.

Die Idee zu ihrem Thema kam nicht zufällig. «Meine Mutter ist Schulleiterin, deshalb wird bei uns zu Hause schon lange über Noten diskutiert», erzählt Simona Durrer. Auch ihre eigenen Erfahrungen spielten eine wichtige Rolle. «Am Kollegi in Stans haben Noten einen hohen Stellenwert. In der Klasse fragen wir uns oft gegenseitig danach.» Ein Austausch, der nicht nur motiviert, sondern auch Druck erzeugt. Besonders frustrierend seien jene Momente gewesen, in denen sich grosser Einsatz nicht auszahlte. «Man

lernt viel und dann kommt eine schlechte Note zurück – das beschäftigt einen extrem», sagt sie.

Noten zwischen Orientierung und Druck

Trotz ihrer kritischen Sicht erkennt Simona Durrer auch Vorteile. «Noten geben eine klare Orientierung. Man weiss, wo man steht und wohin man möchte und kann dafür selbst Verantwortung übernehmen.» Viele Bewertungen empfindet sie grundsätzlich als fair. «Oft gibt es ein Richtig oder Falsch und das wird transparent abgebildet.» Doch genau darin liegt für sie auch eine Schwäche. «Eine Note allein erklärt nicht, warum etwas gut oder schlecht ist», betont sie. Differenziertes Feedback fehle häufig – und damit die konkrete Grundlage, um sich gezielt zu verbessern.

Ein zentraler Aspekt ihrer Arbeit ist die Motivation. Die Ergebnisse ihrer Umfrage am Kollegi Stans überraschten sie: «Die grosse Mehrheit lernt vor allem für die Note und nicht aus Interesse.» Die Noten wirken dabei als klassischer

extrinsischer Anreiz. «Viele sagen, dass sie diesen Druck brauchen. Ohne Noten würden sie weniger lernen.» Gleichzeitig können Noten auch demotivieren. «Wer immer wieder schlechte Noten erhält, entwickelt schnell das Gefühl, nicht gut genug zu sein.» Besonders kritisch sieht Simona Durrer, dass komplexe Leistungen auf eine einzige Zahl reduziert werden. «Man kann nicht in allem gut sein und trotzdem wird alles bewertet.»

Gibt es Alternativen?

Als Gegenpol zu den Noten hat die Hergiswilerin alternative Beurteilungsformen untersucht, etwa Lernportfolios oder Präsentationen. «Dabei erarbeitet man Inhalte selbstständig und präsentiert sie auf kreative Weise», erklärt sie. Der Vorteil liege in einem tieferen Verständnis und zusätzlichen Kompetenzen. «Man lernt nicht nur den Stoff, sondern auch wie man recherchiert und auftritt.»

Doch auch diese Ansätze haben ihre Grenzen. Nicht alles lässt sich kreativ oder offen prüfen. «Es bleibt Fleissarbeit,



Für ihre Maturaarbeit untersuchte Simona Durrer den Einfluss von Schulnoten auf Motivation und Lernerfolg.

französische Vokabeln zu lernen.» Zudem sind alternative Methoden oft zeitintensiv – sowohl für Lehrpersonen wie für Lernende. Ihr Fazit fällt entsprechend differenziert aus: «Ein kompletter Verzicht auf Noten am Kollegi ist unrealistisch. Eine Kombination aus Noten und ausführlichem Feedback wäre ideal.» Gerade hier sieht sie noch Potenzial: «Schon kurze Rückmeldungen in Stichworten könnten viel bewirken.»

Mehr als eine Schulfrage

In ihrer Arbeit wurde der 18-Jährigen zudem bewusst, wie tief das Notensystem gesellschaftlich verankert ist. Seine Wurzeln reichen bis ins Mittelalter zurück, und es ist aus der heutigen Leistungs-

gesellschaft kaum wegzudenken. «Noten gehören zu den konstantesten und gleichzeitig zu den umstrittensten Elementen des Bildungssystems», sagt sie. Für eine schweizweite Abschaffung bräuchte es

Gratulation allen Hergiswiler Maturae und Maturi!

Finn Casserini, Sebastián Cicvara, Sofia Coelho, Simona Durrer, Maximilian Eggerschwiler, Svenja Erni, Aurora Gallo, Marc Gathercole, Nina Niederberger, Niklas Staijen.

mehr als Reformen im Klassenzimmer: «Es wäre ein gesellschaftlicher Wandel nötig», sagt sie. Simona Durrer ging es in ihrer Arbeit nicht darum, das System grundsätzlich abzulehnen. «Ich wollte keine fertige Lösung präsentieren, sondern zum Nachdenken anregen und mögliche Alternativen aufzeigen.» Dass es sie nach der Matura an die Pädagogische Hochschule zieht, überrascht deshalb kaum. «Ich möchte später selbst unterrichten – und vielleicht einiges anders machen», sagt sie mit einem Lächeln. Und was bleibt von ihrer Zeit am Kollegi? «Viele schöne Erinnerungen und tiefe Freundschaften.» Besonders der Zusammenhalt habe sie geprägt. «Am Kollegi Stans kennt jeder jeden. Dieses Miteinander werde ich vermissen.» Und das zählt letztlich mehr als jede Note.

Zusammen gewachsen

Drei Jahre lang lernten,
lachten und meisterten
sie Hürden gemeinsam.
Die Abschlussklasse
der 3. ORS Hergiswil
nimmt nun Abschied.

Text: Simone Marbach

Für 28 Jugendliche – 14 Mädchen und 14 Knaben – ging vor Kurzem die obligatorische Schulzeit in Hergiswil zu Ende. Wer mit den Klassenlehrpersonen Doris Grüninger, Yolanda Muff und Sandy Schuler spricht, merkt schnell: Dieser Jahrgang hat Spuren hinterlassen. Besonders lebendig bleibt ein Projekttag im Schwandigaden in Erinnerung. Draussen in der Natur, eingeteilt in zugeloste Gruppen, bauten die Schülerinnen und Schüler Feuerstellen, kochten Risotto auf offenem Feuer und verbrachten gemeinsam einen Tag im Freien. «Dort hat man gesehen, wie gut sie zu motivieren sind», erzählt Sandy Schuler. «Egal ob beim Kochen oder bei anderen Projekten – sie gingen immer mit einer positiven Grundhaltung und mit viel Engagement an die Aufgaben heran.»

Auch bei den Jugendlichen selbst bleiben gemeinsame Erlebnisse in bester Erinnerung. So sagt Gabriel Hug: «Für mich war das Highlight der ORS ganz klar das Tenerolager. Dort konnten wir verschiedene Sportarten ausprobieren, hatten es lustig zusammen und lernten einander besser kennen.»

Freundschaftliches Miteinander

Die Jugendlichen selbst beschreiben auch die starke Verbundenheit als etwas Besonderes. «Ich bin stolz darauf, dass wir einen so guten Zusammenhalt



Die Abschlussklasse der 3. ORS Hergiswil blickt auf drei gemeinsame Jahre voller Erlebnisse, Herausforderungen und Zusammenhalt zurück. (Bild: Stefan Möckli)

haben», sagt Rina Kiser. Ähnlich sieht es auch Noah Weber: «Dass wir so gut miteinander klargekommen sind, machte unsere Klasse speziell.» Diese Offenheit habe die Klasse geprägt. Die Jugendlichen arbeiteten unkompliziert zusammen, auch klassenübergreifend. Konflikte wurden nicht verdrängt, sondern gemeinsam an-

gegangen. Immer wieder beeindruckte die Lehrpersonen zudem die grosse Hilfsbereitschaft innerhalb der Klasse.

Für Doris Grüninger bleibt besonders die Pilatuswanderung unvergesslich: «Ich habe noch nie erlebt, dass Schülerinnen und Schüler unterwegs Schuhe tauschen, damit alle weiterlaufen können. Sie haben einander Rucksäcke getragen und sich gegenseitig beim Aufstieg unterstützt.» Dieses Miteinander prägte den ganzen Jahrgang.

Auch anspruchsvolle Projekte meisterten die Jugendlichen gemeinsam. So gestalteten sie für die «iheimisch» eine 19 Meter lange Wand – unter Zeitdruck und mit viel Einsatz. Das Projekt verlangte Flexibilität, Ausdauer und Teamarbeit. «Wäre die Klasse nicht so gefestigt gewesen, hätte das kaum funktioniert», sind sich die Lehrpersonen einig. Nun wartet das nächste Kapitel: Einige beginnen eine Lehre, andere besuchen weiterführende Schulen. Was bleibt, ist ein Jahrgang, der gezeigt hat, wie viel möglich wird, wenn Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung den Schulalltag prägen.

Wir gratulieren!

Nick Amstutz, Leonie Aregger, Anouk Arnold, Daniel Bastron, Laeticia Sophie Berger, Maximilian Bias, Aneesa Bobi, Maxim Breisacher, Juri Bünter, Dennis Christen, Alina Christinger, Diego Di Marco, Linda Ettlin, Michelangelo Fornara, Sofia Furrer, Emma Gjergji, Lena Heimler, Gabriel Hug, Anna Kantsedal, Rina Kiser, Devin Mehlin, Sofie Nazarenus, Sofia Nola, Raphaele Passante, Noah Renggli, Mila Stammli, Max Tanner, Noah Weber

Ein Beruf im Wandel

Seit 30 Jahren setzt Reto Christen auf persönliche Beratung, Fachkompetenz und präzises Handwerk.

Text: Erna Blättler-Galliker

Seit dem April 1996 gehört Christen Optik zum Dorfbild von Hergiswil. Besonders ins Auge fällt das liebevoll dekorierte Schaufenster. Viele Passantinnen und Passanten bleiben stehen, werfen einen Blick auf die aktuellen Modelle oder treten ein, weil eine Brille gerichtet werden soll oder die Sehkraft nachgelassen hat.

Vor 30 Jahren war die Augenoptik noch stark handwerklich geprägt: Gläser schleifen, Fassungen richten und Brillen reparieren gehörte zum Alltag. Heute hat sich das Berufsbild deutlich erweitert. «Der diplomierte Augenoptiker hat sich zum Optometristen und damit zu einem anerkannten Gesundheitsberuf entwickelt», erklärt Reto Christen. Messungen erfolgen heute mit modernsten Geräten. Gleichzeitig haben Fachwissen und Vorsorge an Bedeutung gewonnen. Sehprüfungen, Kontaktlinsenanpassungen und Vorsorgeuntersuchungen gehören zum täglichen Geschäft. Moderne Analyseverfahren können frühzeitig auf Auffälligkeiten hinweisen. Erkrankungen wie grauer Star, grüner Star oder Veränderungen der Makula lassen sich so oft in einem frühen Stadium erkennen. Bei Bedarf werden Kundinnen und Kunden an Fachärztinnen und Fachärzte weitergeleitet.

Sehen ist individuell

Technik allein genügt jedoch nicht. Am Dorfplatz setzt Christen Optik bewusst auf persönliche Beratung – mit genügend Zeit für Messungen, Erklä-

rungen und die persönliche Anpassung. Denn gutes Sehen ist individuell: «Wer täglich am Bildschirm arbeitet, hat andere Anforderungen als jemand, der viel nachts mit dem Auto unterwegs ist oder Sport treibt», weiss Reto Christen aus langjähriger Erfahrung. Oft seien es wenige Millimeter beim Sitz der Brille oder die Wahl des passenden Glasdesigns, die darüber entscheiden, ob das Sehen im Alltag wirklich angenehm ist. Auch die Möglichkeiten haben sich erweitert. Spezialisierte Gläser für Bildschirmarbeit oder Autofahrten sowie individuell angepasste Gleitsichtglaslösungen sind heute selbstverständlich. Ergänzt wird das Angebot durch moderne Messtechnik und ein Augenanalysegerät. Seit 2025 steht zudem ein neuer, besonders präziser Brillenglasschleifautomat im Einsatz.

Vertrauen über Generationen

Die langjährige Präsenz am gleichen Standort hat Vertrauen wachsen lassen. Viele Kundinnen und Kunden kommen seit Jahren, manche seit Jahrzehnten. «Einige haben hier ihre erste Brille erhalten und bringen heute ihre Kinder mit», erzählt der Geschäftsinhaber. Zur loka-

len Verantwortung gehört für den Optometristen auch die professionelle Ausbildung: Während mehr als 20 Jahren hat Reto Christen als Ausbilder Lernende in seinem Geschäft begleitet. Neben technischem Können geht es dabei auch um Haltung – sorgfältiges Arbeiten, Neugier und Verantwortungsbewusstsein.

Viele Hergiswilerinnen und Hergiswiler schätzen die persönliche Betreuung von Reto Christen. Um die Energie auch nach 30 Jahren für engagierte Beratung und die Präsenz für die Kunden aufzubringen, tankt Christen an den Wochenenden gerne frische Luft und begleitet im Winter seine Tochter zu Skirennen: «Einen Podestplatz meiner Tochter zu erleben, wie im Februar dieses Jahres an den Jugend-Schweizermeisterschaften im Kanton Freiburg, gibt mir Energie für den Alltag. Zudem sehe ich in solchen Rennen wiederum Parallelen zu meinem Beruf – beispielsweise Erfahrung, Genauigkeit und Vertrauen.» Nach 30 Jahren hat sich vieles verändert: Die Technik ist präziser, die Möglichkeiten sind vielfältiger geworden. Geblieben ist die Haltung: sich Zeit nehmen, genau hinschauen und Lösungen für die Kundschaft zu finden, die im Alltag perfekt funktionieren.



Reto Christen begleitet seine Kundschaft seit drei Jahrzehnten auf dem Weg zu besserer Sicht. (Bild: PD)

Gewerbenews

Seit diesem Frühling verstärkt Kim Baumgartner das Team von **Ah hair&beauty** mit Leidenschaft und Engagement. Das Fachgeschäft an der Seestrasse 53 begeistert die Kundschaft mit einem modernen Ambiente und innovativen Produkten von La Biosthétique. Bis Ende Oktober 2026 profitieren die Leserinnen und Leser des «Hergiswilers» von einem kostenlosen Kopfhautcheck inklusive Beratung. Termin vereinbaren: Tel. 041 630 30 40, haarvonah.ch



Neu im Team von Ah: Kim Baumgartner. (Bild: PD)

Per 1. Mai 2026 kam es auch in der **Drogerie Hergiswil AG** zu personellen Veränderungen: Nicole Raschle verabschiedete sich in den Mutterschaftsurlaub. Ihre Nachfolge als Geschäftsführerin übernimmt Jasmin Digel. Die diplomierte Drogistin HF ist in Alpnach aufgewachsen und kennt die Region bestens. Sie bedient die Kundschaft an der Seestrasse 43 mit dem bewährten Team weiterhin kompetent und persönlich. hergiswil-drogerie.ch



Jasmin Digel von der Drogerie Hergiswil. (Bild: PD)

Ende August 2026 wird der Gesundheitstrainingsbereich der **Physioplus Hergiswil GmbH** umfassend modernisiert. Die bisherigen EGYM-Kraftgeräte werden durch die neueste Generation EGYM Smart Strength ersetzt. Damit ist Physioplus Hergiswil die erste Institution der Region, die ihren Kundinnen und Kunden diese innovative Trainingslösung anbietet. Die neue Gerätegeneration ermöglicht eine noch individuellere Trainingssteuerung und unterstützt ein effektives, sicheres und messbares Gesundheitstraining – ganz nach dem Motto: «Einfach gesund!». physioplus-hergiswil.ch

Seit vergangenem Jahr ist Dario Heller, geschäftsführender Inhaber der **Da Romano Immobilien GmbH**, in Hergiswil tätig. Das familiäre Unternehmen mit Sitz an der Pilatusstrasse 50 steht für Empathie, Diskretion und einen hohen Qualitätsanspruch. Der Fokus liegt auf der diskreten Vermarktung und Bewertung von Immobilien. daromano.ch



Liegenschaft zu verkaufen? Dario Heller hilft weiter. (Bild: PD)

Als virtuelle Assistenz entlastet Norica Meyn mit ihrem **Meyn Büro** an der Seestrasse 87a neu auch Vereinsvorstände bei administrativen Arbeiten. Ob Mitgliederverwaltung, E-Mail-Kommunikation, Terminorganisation oder Protokollführung – sie übernimmt genau jene Arbeiten, die im Alltag viel Zeit be-

ansprechen. «Dadurch können sich die oft ehrenamtlich tätigen Mitglieder auf die Gemeinschaft und das Vereinsleben konzentrieren und mit weniger Aufwand mehr Wirkung erreichen», erklärt Norica Meyn. 079 609 44 18, meynbuero.ch

Wenn das eigene Kind unter ADHS, LRS oder Dyskalkulie leidet, geraten viele Eltern an Grenzen. Der Alltag wird von Konflikten bestimmt, die Unsicherheit wächst und oft entsteht das Gefühl, dem eigenen Kind nicht helfen zu können. «Ich begleite Eltern einfühlsam, individuell und alltagsnah dabei, ihr Kind besser zu verstehen, neue Wege im Umgang mit Lernschwierigkeiten zu finden und Entlastung für die Familie zu erfahren», erklärt Sandra Jost von **LER-NEN**. ler-nen.ch

Seit rund einem Jahr empfängt Miranda Schneider ihre Kundschaft im Studio **miranda's nailcorner** in den Räumlichkeiten des Coiffeurs elle e lui am Dorfplatz 9. Sie bietet neben klassischer Manicure auch Handmassagen und das Lackieren von Nägeln mit dem lange haltbaren Gellack an. Dank regelmässigen Weiterbildungen kennt sie die neuesten Trends und Nageldesigns. Auch per WhatsApp erreichbar: 079 743 57 38.



Kreative Nageldesigns gibt es bei Miranda Schneider. (Bild: PD)

Texte: Erna Blättler-Galliker

Beizennews

Am 1. Mai durfte Gastgeber Maurizio Arieta im **Seehus Molo 58** sein 10-Jahr-Jubiläum feiern. Mit grossem Elan bietet er weiterhin feine italienische Spezialitäten an. Während der Sommermonate werden das Vitello tonnato, die hausgemachte Pasta mit Fisch oder Meeresfrüchten, ein feines Gelato und vieles mehr auch auf der Terrasse mit Blick auf See und Berge serviert. Im Sommer ist das Restaurant an sechs Tagen geöffnet: jeweils mittags und abends, sonntags den ganzen Tag (Mittwoch Ruhetag). seehus.ch

Seit diesem Frühling ist Fiorella Ardis neue Filialleiterin im **Christen Beck** an der Seestrasse 29 und sorgt mit ihrem Team für das Wohl der Kundinnen und Kunden. Ob zum Frühstück, Mittagessen oder für eine kleine Auszeit zwischendurch – das gemütliche Café bietet den passenden Rahmen, um den Alltag für einen Moment hinter sich zu lassen. Nebst frischen Backwaren, Torten und süssen Spezialitäten gibt es im Laden auch eine grosse Auswahl an Mittagessen als Take-Away. Besonders beliebt sind die traditionellen Hergiswiler Waffeln, die weit über die Region hinaus bekannt sind. christenbeck.ch



Neue Filialleiterin: Fiorella Ardis. (Bild: PD)

Spitzenkoch Fabian Inderbitzin vom **Seerestaurant Belvédère** durfte in diesem Jahr Menüs für die Swiss kreieren. Diese werden noch bis Ende August 2026 auf allen Langstreckenflügen in der First

Class und der Business Class von Swiss serviert. «Jedes Gericht wurde speziell auf die besonderen Bedingungen an Bord abgestimmt», erklärt Fabian Inderbitzin. «Aromen, Texturen und Kompositionen sind so gestaltet, dass sie auch in der Luft ihre volle Wirkung entfalten.» seerestaurant-belvedere.ch



«Belvédère»-Koch Fabian Inderbitzin kreiert Menüs für die Swiss. (Bild: Pixabay)

Gastgeber Christoph und Marlène Keiser-Waser von der **Alpwirtschaft Unterlauelen** bieten in den nächsten Monaten folgende Events an: Am 15. August startet um 12 Uhr ein Open-Air-Konzert mit der Tätsch-Chappe Musig Luzern. Vom 9. September bis 1. November stehen Wildspezialitäten aus eigener und lokaler Jagd auf der Speisekarte. Die Daten der Metzgete sind auf der Website ersichtlich. Am 29. November schaut der Samichlaus vorbei, und am 5. Dezember spielt das Schwyzerörgeli-Trio St. Jakob ab 20 Uhr am Samichlaus-Konzert auf. unterlauelen.ch

Solange die sommerlichen Temperaturen anhalten, werden auch im **Glasi-Restaurant Adler** die feinen Sommerspezialitäten auf der romantischen Terrasse serviert. Am 1. August gibt es ein spezielles Feiertagsmenü. Und dann gibt es auch noch personelle News: Der langjährige Gastronom Urs Emmenegger verlässt per Ende Oktober 2026 die **Glasi Bar**. Dadurch kommt die beliebte Bar direkt am See wieder in die Obhut der Glasi und wird

ab November 2026 von den Verantwortlichen des Glasi-Restaurants Adler geführt. glasirestaurant.ch



Ob tagsüber oder abends: Im «Adler» ist es immer gemütlich. (Bild: PD)

Das **Restaurant Felsenblick** an der Seestrasse 13 serviert von Montag bis Freitag attraktive Tagesmenüs: für 26 Franken gibt es eine Suppe, Salat, Tagesteller, Kaffee und ein offenes Getränk (3 dl). Besonders beliebt sind die Cordons bleus, die als Wochenhit mit Suppe, Salat und Kaffee für 28.50 Franken erhältlich sind. restaurant-felsenblick.ch

Auch das **Panorama Restaurant und Hotel Roggerli** serviert die Sommerspezialitäten bei schönem Wetter auf der Terrasse mit traumhaftem Blick auf den See und die umliegenden Berge. Den Nationalfeiertag kann man hier mit einem feinen Brunch starten und dabei ein paar entspannte Stunden geniessen. hotel-roggerli.ch



Wie wär's mit einem 1.-August-Brunch mit Aussicht? (Bild: PD)

Texte: Erna Blättler-Galliker



*Von Hergiswil an eine der angesehensten Musikhochschulen der Welt:
Lorenzo Rodaro studiert heute am Royal College of Music in London. (Bild: PD)*



Geboren für die Bühne

Mit 20 Jahren studiert Lorenzo Rodaro am renommierten Royal College of Music in London – einer der angesehensten Musikhochschulen der Welt. Der junge Sänger arbeitet täglich an seiner Stimme und verfolgt ein klares Ziel.

Text: Simone Marbach

Manche Menschen entdecken ihre Leidenschaft erst im Laufe der Jahre. Bei Lorenzo Rodaro war sie schon immer da. «Meine Eltern erzählen, dass ich gesungen habe, bevor ich überhaupt sprechen konnte», sagt der junge Hergiswiler und lacht. Schon als Kind besuchte er das Eltern-Kind-Musizieren und sang im Kinderchor. Prägend für seinen weiteren Weg waren die Luzerner Sängerknaben, denen er noch vor seinem zehnten Geburtstag beitrug. Unter der Leitung von Eberhard Rex erhielt Lorenzo Rodaro als Knabensolist aussergewöhnliche Möglichkeiten: Auftritte im KKL, Engagements am Luzerner Theater sowie Soloauftritte im In- und Ausland.

So bekam er früh Einblicke in eine Welt, die vielen Kindern verborgen bleibt. «Die Möglichkeit, mit professionellen Orchestern und bekannten Persönlichkeiten der

Musikwelt zusammenzuarbeiten, hat mir einen echten Einblick in diese besondere Welt gegeben», erzählt Lorenzo Rodaro.

Auch in Hergiswil fand er wichtige Wegbegleiter. Über zwölf Jahre hinweg wurde er von Gesangslehrerin Esther Haarbeck begleitet. Sie förderte nicht nur seine stimmliche Entwicklung, sondern

vermittelte ihm auch die Bedeutung von Ausdruck und Emotion im Gesang. «Ihr habe ich extrem viel zu verdanken», sagt er rückblickend.



Prachtvoll und geschichtsträchtig: das Royal College of Music in London. (Bild: PD)



Das Leben am Royal College of Music spielt sich nicht nur in Übungsräumen und Konzertsälen ab. Freundschaften, gemeinsame Ausflüge und der Austausch mit Studierenden aus aller Welt gehören ebenso dazu. (Bilder: PD)

Ein Traum führt nach London

Für viele junge Musikerinnen und Musiker gilt das Royal College of Music in London als Traumziel. So auch für Lorenzo Rodaro. Er besuchte im Jahr 2024 eine Infoveranstaltung der Hochschule in London. Die Atmosphäre, die Unterrichtsphilosophie und die Möglichkeit, von international renommierten Dozenten zu lernen, beeindruckten ihn. «Als ich den Alltag der Sängerinnen und Sänger dort gesehen habe, wusste ich sofort, dass ich es zumindest versuchen muss.» Noch im selben Jahr bewarb er sich für ein Vorsingen, wurde im November 2024 nach London eingeladen und erhielt noch am selben Tag einen Platz zugesichert.

Intensives Studium in einer Weltstadt

Heute lebt der Hergiswiler in London und studiert dort Gesang im vierjährigen Bachelorprogramm. Neben individuellen Gesangsstunden und Coachings umfasst das Studium insgesamt zwölf Fächer. Die praktischen Gesangkurse gehören dabei zu den intensivsten Bestandteilen des Studiums. Ergänzt werden sie durch Theorie- und Geschichtsfächer sowie Unterricht in Stimmanatomie, Sprache und Bewegung.

«Zu Beginn vermisste ich die Ruhe und die gut organisierte Schweiz schon sehr», erzählt er. Besonders die ersten Monate seien herausfordernd gewesen. Zum ersten Mal wohnte er allein, musste einen neuen Freundeskreis aufbauen und sich an eine andere Kultur gewöhnen. Mittlerweile hat er sich gut eingelebt. Er lebt in einer Studentenunterkunft des Colleges, gemeinsam mit zahlreichen jungen Musikerinnen und Musikern aus aller Welt. Von einem typischen Studentenleben kann allerdings kaum die Rede sein. Der Tagesablauf ist streng getaktet. Bereits am Morgen beginnt das Einsingen, danach folgen Unterricht, Proben, Coachings und Theorielektionen. Täglich singt Student rund zwei bis drei Stunden, hinzu kommen Notenstudium, Übersetzungen und die Vorbereitung neuer Werke.

«Es ist ein sehr intensives Studium. Man ist praktisch den ganzen Tag mit Musik beschäftigt», berichtet der Hergiswiler. Dennoch empfindet er dies keineswegs als Belastung. Im Gegenteil: «Die Welt der klassischen Musik ist so vielfältig, dass man immer etwas Neues dazu lernen kann.» Um die Stimme nicht falsch zu belasten, spielt die richtige Technik eine wichtige Rolle. Schliesslich ist die Stimme ein sensibles Instrument. «Unsere Stimmbänder sind nur etwa so gross

wie der Nagel am kleinen Finger. Deshalb müssen wir lernen, sorgfältig damit umzugehen.»

Die Heimat bleibt ein wichtiger Anker

So spannend das Leben in London auch ist, die Verbindung zu Hergiswil bleibt für Lorenzo Rodaro zentral. Mehrmals pro Jahr kehrt er während der Semesterferien nach Hause zurück. Sein langfristiges Ziel ist klar: Eines Tages möchte er auf den grossen Opernbühnen der Welt stehen. Gleichzeitig weiss er, dass dieser Weg Geduld erfordert. Gerade bei Männerstimmen brauche die volle Entwicklung der Stimme Zeit.

Bis dahin möchte er möglichst viele Erfahrungen sammeln, seine Technik weiter verfeinern und jeden Tag dazu lernen. Die Zeit in London hat ihn nicht nur musikalisch geprägt. Das Leben fern der Heimat habe ihn selbstständiger und reifer gemacht. Vor allem aber habe er an Selbstvertrauen gewonnen. «Ich habe das Gefühl, meinen Platz in dieser wunderschönen Welt der klassischen Musik gefunden zu haben», sagt er.

HINWEIS: Am Sonntag, 26. Juli, musiziert Lorenzo Rodaro zusammen mit Wolfgang Sieber in der Messe der katholischen Kirche Hergiswil.

Roger Keiser, Klärwart und Betriebsleiter ARA Lopper

«Wenn ich an einem schönen Sommerabend am Seeufer stehe und den Menschen beim Schwimmen zusehe, macht es mich auch etwas stolz, dass ich mit meiner Arbeit einen wichtigen Teil zur Wasserqualität des Vierwaldstättersees beitrage. Mein Name ist Roger Keiser, ich bin seit 2014 Klärwart und seit 2025 Betriebsleiter der ARA Lopper Hergiswil.»

Meinen Arbeitstag starte ich jeweils am PC mit dem Überprüfen aller Prozessleitsysteme. Neben der Technik kontrolliere ich bei einem Rundgang auch die Anlage selbst. Nebst der optischen Überprüfung erkenne ich auch mit dem Gehör, ob alles so läuft, wie es soll. Und ich rieche den aktuellen Zustand der Bioprozesse der einzelnen Durchlaufbecken. Ein grosser Teil meiner Arbeit findet im Labor statt. Jeden dritten Tag messe ich die Qualität des Abwassers, das in den See zurückfliesst, und analysiere, ob die Grenzwerte kontinuierlich eingehalten werden. Zweimal jährlich überprüft parallel zu meiner Probe auch das Labor der Urkantone mit seinen hochsensiblen Messgeräten eine identische Abwasserentnahme. Beide Testergebnisse müssen dann jeweils übereinstimmen. Die Daten werden anschliessend dem Amt für Umwelt weitergegeben, das uns ebenfalls kontrolliert.

Eine tägliche Arbeit ist auch die Reinigung des Rechens. Täglich fliessen rund 1,4 Millionen Liter Abwasser durch die Anlage – umgerechnet etwa 220 Liter pro Einwohnerin und Einwohner. Am Rechen bleibt dabei all das hängen, was eigentlich nicht in die Kanalisation gehört. Feuchttüchlein und Einwegtücher, die sich im Wasser nicht zersetzen, sind ein konstantes Problem. Es bleibt aber auch viel anderes zurück. Da fragen wir uns oft, wie das überhaupt in die Kanalisation kommt – zum Beispiel Windeln. Das grösste Problem sind aber die reissfesten Nylonstrümpfe, die kriegen wir fast nicht vom Rechen.

An den Geruch, der so eine Anlage je nach Stufe des Reinigungsprozesses abgibt, gewöhnt man sich wahrscheinlich nie. Im Rechenraum ist dieser



Bild: rb

am intensivsten. Als ich seinerzeit meiner Partnerin mitteilte, dass ich mich als Klärwart bewerben wolle, lachte sie laut: «Ausgerechnet du! Dir wird es ja schon beim Aufnehmen des Hundekots übel.» Ich lerne aber damit umzugehen, als ich in der Ausbildung mehr über die chemischen und biologischen Prozesse in einer Kläranlage erfahren habe. Da die Anlage 24 Stunden am Tag läuft, habe ich auch Pikettdienst. Diesen teilen wir zu dritt. Ich bin also vier Monate im Jahr an die Anlage gebunden, da man bei einem Ereignis innerhalb einer Stunde vor Ort sein muss. Weiter kontrolliere ich auch wöchentlich die sechs Pumpwerke, die das Abwasser zur ARA befördern.

Hier in der «geschlossenen Anstalt», wie ich oft spasshalber sage, arbeiten wir zu dritt – zwei in Vollzeit und einer in Teilzeit. Besuche sind selten. Die Bevölkerung weiss zwar um die Wichtigkeit unserer Arbeit, doch generell gilt: Spülen und weg. Alljährlich besuchen aber Schulklassen die ARA Lopper. Oft kommt da die Frage auf, warum verdorbene Lebensmittel nicht in die Kanalisation, sondern in den Kehricht gehören. Neben dem Hinweis, dass niemand zu Hause den Besuch von Ratten wünscht, die diesem Nahrungsfluss folgen, mache ich auch auf das Problem von Food Waste aufmerksam – denn oft sind Produkte viel länger haltbar, als wir denken. Und hier helfen uns wieder die Sinnesorgane zur Beurteilung: Augen und Nase.»

Aufgezeichnet von: Roger Bucher

Feuer und Flamme für's Grillieren

Die Hergiswilerinnen Christine Minder und Lisbeth Töngi sind Teil des siebenköpfigen Frauenteam «Swiss Fire Devils». Diese sorgen national und international für Furore: Bei den Schweizer Grill-Meisterschaften 2025 und 2026 sicherten sich die Frauen den Titel – und auch beim internationalen BBQ-Wettkampf in Stuttgart (D) standen sie zuoberst auf dem Podest. Bereits 2024 hatte das Team an den Weltmeisterschaften in der Kategorie «Rind mit Beilage» Silber geholt. [eb]





Illustration: Marco Schmid



HERGISWIL
AM SEE



Die nächste Ausgabe
des «Hergiswilers»
erscheint im November 2026.